

Der Anfang

In Vollkommenheit und Schönheit ging unsere Erde aus den Händen Gottes hervor: "Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut." 1. Mose 1,31 Für uns heute unvorstellbar, hatten die ersten Menschen eine sichtbare Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer. Leid, Schmerz und Tod waren unbekannt. Dieser glückliche Zustand hätte nie enden müssen, wenn die Menschen Gott immer vertraut hätten. Doch in der Versuchung fiel der Mensch in Sünde, er wurde Gott ungehorsam. Wie kam es dazu?

Satan, der einstige Engelfürst, hatte gegen Gott rebelliert, denn er wollte auch Gott sein. Einen Teil der Engel zog er mit auf seine Seite und nun wurde der Mensch sein Angriffsziel: Satan wollte den Menschen aus Gottes Hand reißen1. Wir wissen, dass Satan Erfolg hatte. Der Mensch verlor seine harmonische Beziehung zum Schöpfer. Die Folgen waren gravierend und reichen bis in unsere Zeit.² Die Selbstsucht war geboren. Das Ich rebellierte gegen Gott und wollte ohne ihn leben.

Gott schenkt Hoffnung

Schnell erkannten die ersten Menschen, dass ihre Wahl, sich von Gott zu entfernen, ihnen keinen Frieden und keine Freude brachte.³ Die von Satan versprochene Freiheit entpuppte sich als große Lüge und stürzte die Verführten ins Elend.

In diesem ausweglosen Moment offenbart Gott seine ganze Liebe. Er lässt seine Geschöpfe nicht allein, sondern gibt ein Versprechen: "Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen

2. vgl. 1. Mose 3, 8-16-18 5 vgl. 1. Mose 3,5

und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen." 1. Mose 3,15

Hier gibt Gott den ersten Hinweis auf Erlösung aus der Katastrophe. Die eigentliche "Schlange" ist im Neuen Testament der Satan.4 Der "Same" (Nachkomme) der Schlange sind alle Ungläubigen, der "Same" der Frau sind die Gläubigen. Diese Nachkommenschaft bringt den Messias, den Erlöser, hervor.⁵ Das Böse sollte nie gänzlich siegen; immer würde das Gute wahrnehmbar bleiben. Satans endgültige Vernichtung würde stattfinden.⁶ Doch vorher würde dem Erretter "in die Ferse gestochen werden" - ein Hinweis auf Jesu Leiden und Sterben auf Golgatha. Die Hoffnung auf diesen Erlöser trug die Menschheit durch alle Jahrtausende. Worauf wartet Gott? "Bekehrt euch zu mir!"7

⁴ vgl. Offenbarung 12.9

vgl Galater 3,16

⁶ val. Römer 16.20 vgl. Amos 4,6.8.10.11,



Menschen entfernen sich von Gott - doch Er lässt sie nicht allein

Die Menschheitsgeschichte ist gekennzeichnet vom Ungehorsam gegenüber Gott und dessen Folgen - und dem Gehorsam und dem damit verbundenen Segen Gottes.

Der erste Sohn Adams und Evas wurde zum Mörder an seinem Bruder. Seth aber, ein späterer Sohn und seine Nachkommen trugen die frohe Botschaft weiter.8

Diese Gottesmänner waren stets in der Minderheit; das Heidentum mit seiner Ungerechtigkeit und Willkür gewann immer den zahlenmäßig stärkeren Einfluss.

Als die Bosheit der Menschen einen Höhepunkt erreicht hatte, griff Gott ein und setzte mit der Sintflut dem gottlosen Treiben ein Ende. Nur Noah überlebte mit seiner Familie. Doch der Widerstand gegen Gott brach stets neu hervor. Zum Zeichen ihrer Unabhängigkeit von Gott und zum eigenen Ruhm bauten die Menschen den Turm von Babel.9

Doch auch in den dunkelsten Zeiten gab es treue Gotteskinder. Abraham sei hier als Beispiel genannt. Ihm kommt im Heilsplan eine besondere Bedeutung zu. Gott verhieß ihm:

"Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden." (1. Mose 12.2.3.)

Abrahams Nachkommen sollten ein treues Gottesvolk bilden.

Dieses Bundesvolk sollte andere Völker zum Glauben an den lebendigen Gott führen, so dass alle Menschen das Heil erfahren würden.10

Ein Volk trägt Gottes Botschaft

erneuerte seine Verheißung gegenüber Isaak, Abrahams Sohn, und Jakob, der von Gott den Namen ISRAEL erhielt. Aus den zwölf Söhnen Jakobs wuchsen zwölf Stämme Israels heran - ein großes Volk, aus dem der Erlöser, "der Held", kommen sollte:

"Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhangen." (1. Mose 49,10)

An der Geschichte Israels sehen wir Gottes Vorgehen mit den Menschen, das durch unendliche Liebe gekennzeichnet ist. Gott führte durch Mose sein Volk aus Ägypten¹¹ und bewahrte es vor unzähligen Feinden. Er ließ seine Kinder nicht im Unklaren darüber, was vor ihm recht ist - so gab er Mose am Sinai die Gesetzestafeln. Durch den Priesterdienst in der Stiftshütte wurde der Heilsplan veranschaulicht und auf den Erlöser hingewiesen, der sein Blut für die Sünden der Menschen gab.

Israel war Gottes auserwähltes Volk, das eine hohe Bestimmung trug:

"Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein." (2. Mose 19,6)

Die ganze Welt sollte durch Israel erkennen, wie wunderbar es ist, mit Gott zu leben.¹² Zur Zeit des Königs David war Israel diesem Auftrag sehr nahe gekommen. Gott bestätigte David, dass aus seinem Volk der Erlöser kommen würde.13 Aber schon mit dem nächsten König, Davids Sohn Salomo, entfernte sich das Volk mehr und mehr von Gott. Es wurde stolz und vergaß seine völlige Abhängigkeit von Gott.

Gottes Botschafter

- die Propheten

Selbst in Zeiten großer Gottvergessenheit gab es in Israel treue Glaubensmänner. Es begann die Zeit der Propheten, der Sprecher Gottes. Gott übermittelte ihnen z. B. durch. Träume und Visionen Botschaften für sein Volk. In diesen Botschaften rief Gott die Menschen zur Umkehr von ihrem falschen Wege auf und verkündigte das baldige Erscheinen des Messias. Der Schöpfer ließ die Menschen nicht im Ungewissen. Viele erfüllte Prophezeiungen aus dieser Zeit um 700 bis 500 v. Chr. sind uns in der Bibel überliefert.

Der Prophet Micha sagte des Geburtsort des Messias voraus: "Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der

kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Ewigkeit her gewesen ist." (Micha 5, 1) Ist das nicht erstaunlich! 700 Jahre vor Jesu Geburt gab Gott durch . seinen Propheten schon den Geburtsort bekannt! Etwa zur selben Zeit beschrieb der Prophet Jesaja, der am häufigs-

Der Erlöser wird als Kind geboren.14

ten vom Messias spricht, genauere

Umstände den Erlöser betreffend:

- Ein Vorläufer, Johannes der Täufer, kündigt den Messias an.15
- Er ist der gottgesandte Befreier. 16
- Der Messias heilt von Krankheit und Leid.17
- Er trägt stellvertretend die Sünden der Welt.18

Viele Einzelheiten aus dem Leidensweg Jesu wurden vorhergesagt:

- Der Messias zieht auf einem Esel in Jerusalem ein. Auf einem Esel -Armut des höchsten Herrschers. 19
- Er wird für 30 Silberlinge verraten. 20
- Das Geld wird in den Tempel geworfen.21
- Um sein Gewand wird gewürfelt.22
- Er wird gemeinsam mit Verbrechern hingerichtet.23

Jesaja beschreibt als erster Prophet den neuen Himmel und die neue Erde - ein Reich des Friedens ohne Sünde und Ungerechtigkeit. "Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und Panther bei den Böcken lagern ..." (Jesaja 11,6) "Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude." (Jesaja 65,17.18.)

Gottes Plan von der Neuschöpfung des verlorenen Paradieses wurde immer deutlicher offenbart und verkündigt.

"Ich habe Gott im Buch Amos gefunden: einen liebenden, aber gerechten Gott. einen Gott, der auch in der größten Katastrophe noch Raum für Hoffnung lässt." M.D.D.M.

⁸ vgl. 1. Mose 4,25-26 vgl. 1. Mose 11,1-9

¹⁰ vgl. 1. Mose 22,18; Galater 3.16

¹¹ vgl. 2. Mose 14 12 vgl. 5. Mose 28, 13

¹³ vgl. 2. Samuel 7,12.13.

¹⁴ vgl. Jesaja 9,5 6. - Lukas 1, 31.32. 15 vgl. Jesaja 40,3 - Matthaus 3,1-3

¹⁶ vgl. Jesaja 61,1 - Lukas 4,17-21 17 vgl. Jesaja 35,5.6. - Matthäus 11,5

¹⁸ vgl. Jesaja 53,1-12 - Apostelgeschichte 8,32-35 19 vgl. Sacharja 9,9 - Markus 11,7-10

²⁰ vgl. Sacharja 11,12 - Matthäus 26,15 21 vgl. Sacharja 11,13 - Matthäus 27,5 22 vgl. Psalm 22,19 - Johannes 19,23,24

²³ vgl. Jesaja 53,9.12. - Mattháus 27,38



Jesus Christus

In der Bibel finden wir etwa 330 Prophezeiungen über das Leben und den Tod Jesu. Der Höhepunkt des Erlösungsplanes war Jesu Leben auf dieser Erde. Die Prophezeiungen erfüllten sich als Christus predigte:

"Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." (Matthäus 3,2) Jesus war der verheißene Messias:

"Und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt." (Matthäus 11,3-5)

In Christus wirkte Gott unter den Menschen:

"Der Geist des Herrn ist bei mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn." (Lukas 4,18.19.)

Dieser Christus ist für die Sünden der ganzen Menschheit gestorben und wurde von Gott auferweckt. Als unser Fürsprecher und Hohepriester ist er jetzt im himmlischen Heiligtum: "Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist." (1. Johannes 2,1)

Eine neue Verkündigung

Nach Christi Himmelfahrt begann eine neue Zeit der Verkündigung. Die Hoffnung auf Erlösung von den Sünden war durch Jesu Tod und Auferstehung erfüllt. Diese Frohe Botschaft ging durch die ganze Welt und heute spricht sie mich persönlich an:

Christus ist für meine Sünden gestorben!²⁴

In Christus kann ich den Weg zu Gott finden!²⁵

24 vgl. Johannes 3,16,10,11 25 vgl. Johannes 14,6 Mit Jesus kann ich ein ganz neues Leben beginnen!²⁶

Er hat versprochen, täglich bei mir zu sein!²⁷

In Christus wird mir ewiges Leben geschenkt!²⁸

Er hat versprochen, wiederzukommen!²⁹

Die ganze Welt soll von Christus erfahren, bevor das Ende kommt: "Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen." (Matthäus 24,14)

Die Wiederkunft Jesu ist prophezeit: "Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit." (Matthäus 24,30) Das zweite Kommen Jesu auf diese Erde ist der Abschluss des Erlösungswerkes für eine gefallene Menschheit und die Erfüllung der Sehnsucht aller Gläubigen. Gleichzeitig aber ist es auch das Gericht über Satan und seine Nachfolger.

Die Harmonie, die am Anfang der Menschheitsgeschichte durch den Ungehorsam des Menschen zerstört wurde, ist dann wieder hergestellt:

"Und siehe, ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde vergingen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gottes wird mit ihnen sein. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gottes ein, und er wird mein Sohn sein." (Offenbarung 21,1.3.7.)

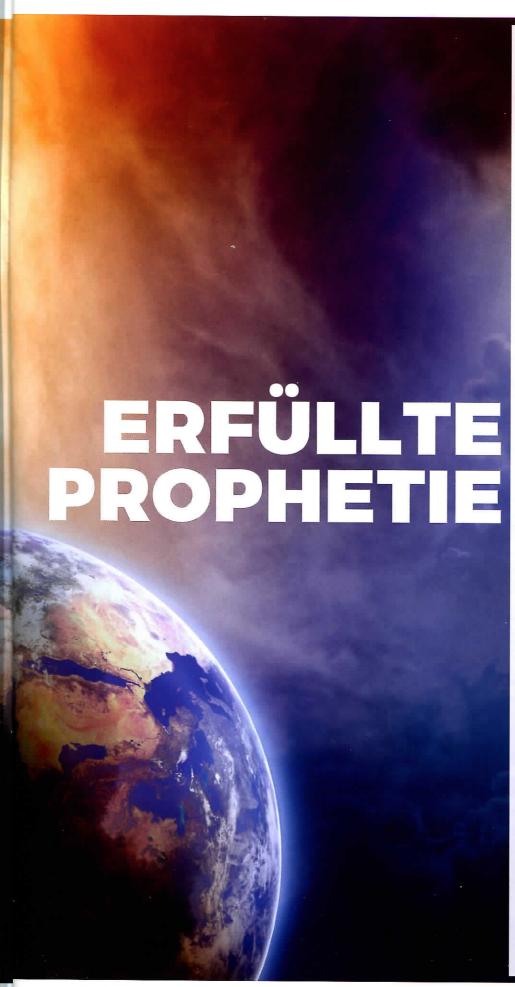
x= JAHWEH x== EL "Siehe, (elohim) "Siehe, ich mache alles neu."

Offenbarung 21,5

26 vgl. Johannes 15,1-5 27 vgl. Matthäus 28,20 28 vgl. Johannes 3,36 29 vgl. Johannes 14,1-3







Geschichte und die Bibel

Geschichte gehört zu den interessantesten Schulfächern und moderne Fernsehdokumentationen widmen sich wieder vermehrt unserer Vergangenheit. Ist der Blick zurück einfach nur spannend und interessant? Schon immer haben die Menschen versucht, aus der Vergangenheit Rückschlüsse auf die Gegenwart und sogar die Zukunft zu ziehen.

Die Bibel zeigt uns Gott als Gott der Vergangenheit, den Schöpfer der Welt, als Gott der Gegenwart, der uns jetzt nahe ist,¹ und als Gott der Zukunft, der den weiteren Lauf der Geschichte in seiner Hand hält.² Gott ist der Herr der gesamten Geschichte. So lesen wir in *Jesaja* 46,10:

"Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich."

Im Alten Testament (AT) der Bibel finden wir 17 Bücher, die zumeist Geschichtliches enthalten und darum auch "Geschichtsbücher" genannt werden. Auch die vier Evangelien des Neuen Testaments (NT) - Matthäus, Markus, Lukas, Johannes - und die Apostelgeschichte charakterisieren die Geschichte. Doch die Bibel ist nicht einfach nur ein Geschichtsbuch. Schwerpunkt der Bibel ist nicht der chronologische Abriss der Weltgeschichte, sondern die Darstellung des Wirken Gottes am Menschen.

Die biblische Geschichte stellt uns die Heilsgeschichte dar. Geschichtschronologie ist nach heutigem historischen Verständnis zweitrangig. Die geschichtlichen Erklärungen der Heiligen Schrift bilden den Rahmen für das wichtigste Thema: Das Heil Gottes für den Menschen.

Die historischen Angaben der Bibel wurden durch die Archäologie bestätigt.

Was bedeutet "Heil"?

Aus dem Wortstamm "heil" kommen unsere Begriffe heilen, heilmachen, Heiland, heilsam. Darunter können wir uns etwas vorstellen. Im Zustand der Krankheit, des Elends und Unfriedens sehnt sich der Mensch nach Gesundheit,

1 vgl. Hebraer 13,8 2 vgl. Jesaja 41,4



Wiederherstellung der Vollkommenheit, nach Frieden und Ruhe. Es scheint so, dass jeder in irgendeiner Form nach seinem "Heil" sucht- und dabei unterschiedliche Kriterien verfolgt. Gibt es verschiedenes Heil?

Wenn wir die Weltgeschichte betrachten, sehen wir, dass Ungerechtigkeit und moralischer Verfall zum Untergang von Völkern und Menschen führte. Offenbar gibt es Normen, die über "Heil" oder "Unheil" entscheiden. Das einzige, was uns dauerhaft und kompromisslos Heil verheißt, ist ein Leben mit Gott. Was aber sind die Maßstäbe für das wahre Heil? Wir finden folgenden Grundsatz der Bibel:

"Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben." (Sprüche 14,34)

Der Schöpfer hat Lebensmaßstäbe gegeben, die für ein "heilvolles" Leben nötig sind. "Gott hat in seinem Gesetz die Richtlinien offenbart, die dem Wohl der Völker und des einzelnen zugrunde liegen."³

Die Geschichte des Volkes Israel ist ein großer Beweis der Früchte für Gehorsam oder Ungehorsam Gott gegenüber. Das Festhalten an Gott war stets begleitet von einer Blütezeit des Volkes. Die Abweichung von Gottes Lebensregeln hingegen brachte große Nöte auf allen Gebieten, soziale und religiöse Unordnung. In diesen Zeiten sandte Gott immer wieder seine Botschaften durch den Mund der Propheten, die die Missstände offen anprangerten. Diese Botschaften sind auch für uns wertvoll.

"Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt." (Hesekiel 34,4)

3 E.G.White, Erziehung, S. 161

Prophetie in der Geschichte

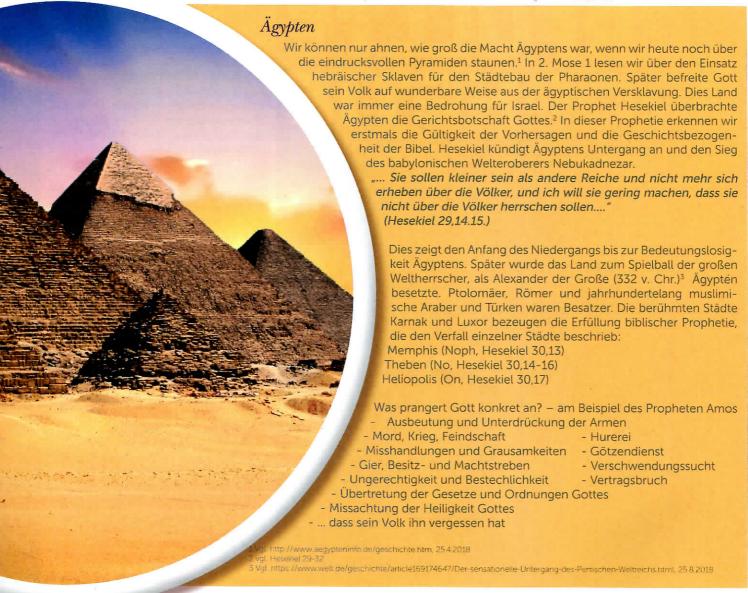
Die biblische Weissagung ist nicht nur ein Blick in die Zukunft, sondern erklärt auch den Sinn der Ereignisse. Prophetie beschreibt, was geschieht und warum. Wir erkennen Gott selbst in seinem Handeln mit einzelnen Personen und in der gesamten Weltgeschichte. Jeder Mensch ist ein persönliches Zeugnis für den Schöpfer.⁴

"Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand." (Daniel 2,21)

Gott in der Geschichte entdecken

Nicht nur beim Volk Israel können wir das Wirken Gottes finden, auch in der Geschichte anderer Völker ist die Präsenz Gottes real und beweist die historische Korrektheit biblischer Prophetie.

4 Vgl. Johannes 17,20.23.





Tyrus und Sidon

Eine nahezu buchstäbliche Erfüllung der Prophetie finden wir in der Geschichte der Phönizierstädte Sidon und Tyrus. Beide Städte hatten durch Schiffbau und Handel bereits 1000 v. Chr. einen großen wirtschaftlichen und politischen Einfluss im gesamten Mittelmeergebiet.

Doch wie so oft, brachte der Reichtum auch in diesem Fall Stolz und Hochmut mit sich. Gott verurteilt sie, weil sie Gottes Volk verachtet hatten.¹ Hesekiel nennt die Völker, die Tyrus angreifen würden: Zuerst wird Nebukadnezar genannt,2 der durch eine 13-jährige Belagerung³ und der anschließenden Zerstörung der Altstadt auf dem Festland die Prophetie erfüllte: "... aber gegen dich wird er Bollwerke errichten und einen Wall gegen dich aufschütten Er wird mit Sturmböcken deine Mauern umstoßen und deine Türme mit seinen

Werkzeugen einreißen." (Hesekiel 26,8b.9.)

Die Bewohner von Tyrus flohen auf die der Stadt vorgelagerte Insel, 600 Meter von der Küste entfernt. Hierhin gelangte Nebukadnezar nicht. Die völlige Vernichtung übernahmen andere. Hesekiels Bericht wechselt von der Benennung "er"⁴ zu "sie".⁵ "Sie werden deine Schätze rauben und deine Handelsgüter plündern...." (Hesekiel 26,12a)

332 v. Chr. eroberte Alexander der Große mit einer genialen List die Inselstadt Tyrus. Die "Encyclopedia Americana" schreibt: "Mit den Überresten der Altstadt ließ Alexander einen Damm vom Festland zur Insel erbauen. Nach einer 7-monatigen Belagerung nahm er Tyrus ein und zerstörte es." Da die Steine nicht ausreichten, ließ er sogar den Schutt zusammentragen und ins Meer kippen. Nur ein nackter Fels blieb übrig.

" und werden deine Steine und die Balken und den Schutt ins Meer werfen." (Hesekiel 26,12c)

Tausende Tyrer mussten ihr Leben lassen und ca. 30000 wurden in die Sklaverei verkauft. Die Geographie dieser Landschaft veränderte sich durch den Dammbau; heute ist die Insel eine Halbinsel.⁶ Die verdammte Stadt wurde nie wieder aufgebaut.

Der Nachbarstadt Sidon wurde nicht der vollständige Untergang prophezeit, doch auch sie hatte ein hartes Schicksal zu tragen.

"Und ich will Pest und Blutvergießen in ihre Gassen schicken, und überall sollen in ihr liegen vom Schwert Erschlagene, und sie sollen erfahren, dass ich der Herr bin." (Hesekiel 28,23)

Durch Eroberungszüge wurde Sidon mehrere Male zerstört und wieder aufgebaut. Die Stadt wurde zum Jahrhunderte langen Kriegsschauplatz.

vgl. Hesekiel 26.2.3

2 val. Vers 7

3 wahrscheinlich 585-573 v. Chr.



Einzahl, Vers 11







5 Mehrzahl, Vers 12 6 Vgl. http://www.sueddeutsche.de/wissen/alexander-der-grosse-geheimnis-der-bruecke-von-tyros-geloest-1.837150, 25.4.2018

Ninive

Diese Stadt war eine der Metropolen des assyrischen Reiches.¹ Der Prophet Jona rückt sie in unser Blickfeld, denn er konnte durch eine gewaltige Bußpredigt Ninive zur Umkehr bewegen. Doch dann wurden die Assyrer die Großmacht im Vorderen Orient. Sie waren wegen ihrer grausamen Kriegsführung der Schrecken aller Völker.

Der Prophet Jesaja warnte Ninive schon um 740 v. Chr. vor dem Hochmut, noch bevor Nahum schließlich den Untergang der Stadt weissagte.² Wie ein unheimlicher Fluch hört sich die wahr gewordene Prophezeiung Zephanjas an:

"Und der Herr wird seine Hand ausstrecken nach Norden und Assur umbringen. Ninive wird er öde machen, dürr wie eine Wüste, dass Herden sich darin lagern werden..." (Zephanja 2,13.14.)

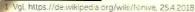


Bild: o. und u. commons.wikimedia.com





Babylon

Die Schilderung der Gründung Babels ist eines der frühesten Geschichtszeugnisse im Alten Testament. Babel wird als Ort und Zeit der ersten gemeinschaftlichen Rebellion gegen Gott genannt.¹ Das werden wir später noch eingehender betrachten, denn es hat eine entscheidende Bedeutung.

Die biblische Geschichtsschreibung beobachtet Babylon von den Anfängen bis zur Zeit Nebukadnezars II., in der es einen Höhepunkt als Staatsgebilde erreichte. Zu dieser Zeit (600 v. Chr.) war Babylon eine der schönsten und größten Städte des Altertums. Bekannte Beispiele vom Prunk der Stadt sind die "Hängenden Gärten der Semiramis" – eines der sieben Weltwunder – und das Ischtar-Tor, das wieder aufgebaut im Pergamon-Museum in Berlin zu bestaunen ist.

Gott benutzte das babylonische Großreich als vollstreckendes Werkzeug seiner Gerichte an den Völkern des Vorderen Orients und an Juda.

Doch Gotteslästerung und Hochmut der Nachfolger Nebukadnezars² besiegelten auch das Ende Babylons: "So soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, zerstört werden von Gott wie Sodom und Gomorra, dass man hinfort nicht mehr da wohne noch jemand da bleibe für und für …, sondern Wüstentiere werden sich da lagern, und ihre Häuser werden voll Eulen sein, … und wilde Hunde werden in ihren Palästen heulen und Schakale in den Schlössern der Lust…" (Jesaja 13,19-22)

539 v. Chr. wurde die Stadt vom Perserkönig Cyrus eingenommen, wobei sie unversehrt blieb. Alexander der Große wollte ihren Verfall noch aufhalten, aber schon zur Zeit der Römer war Babylon eine tote Stadt. Babylons Ruinen sind heute ein gespenstischer Ort.³

1 vgl 1 Mose 111-9

2 vgl. Daniel 5

3 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Babylon#Geschichte, 25.4.2018

Bild: o. und u. commons.wikimedia cor

Ruinen predigen das Wort Gottes

Jesus Christus sagte: "Ich sage euch; wenn diese⁵ schweigen, so werden die Steine schreien." (Lukas 19, 40)

Die Ruinen der Geschichte sprechen eine deutliche Sprache – sie verkündigen uns: Gott ist der Herr der Geschichte! Der einzelne Mensch und ganze Völker sind in ihrer Freiheit dem Herrn verantwortlich.

Die Ablehnung der Gebote Gottes hat weitreichende Folgen. Es kann niemals zum Guten führen, die Lebensregeln des Schöpfers außer Acht zu lassen. Die Abkehr von Gott stürzt ins Chaos. Das Eingreifen Gottes, auch als Gerichtshandeln, wird uns in der Bibel letztlich als Wirken Gottes für die Welt offenbart. Gottes Wesen, das von Liebe und Gerechtigkeit gekennzeichnet ist, wird auf jeder Seite der Heiligen Schrift bezeugt.

Die Propheten warteten auf den "Jüngsten Tag", der alle Sünde und Ungerechtigkeit beendet. Während wir der Wiederkunft Jesu entgegen sehen, wollen wir schon jetzt in unserem Leben Gott treu nachfolgen!

In der Bibel finden wir ca. 2300 Prophezeiungen, von denen sich der größte Teil bereits erfüllt hat. Diese Tatsache möchte unser Vertrauen zu Gott stärken und bestätigen, dass die Bibel das Wort Gottes ist.

"Glaubet an der Herrn, euren (Gott.) so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so wird es euch gelingen." (2.Chronik 20,20 letzter Teil)

5 seine Jünger





Ein trauriger Niedergang

Das große Babylon war geschlagen. Gefangen und gedemütigt erlebten sie das Scheitern eines Volkes, das einst von Gott mit einer hohen Mission betraut wurde: Es sollte ein herausragendes Volk sein, ein sichtbares Zeichen von Gottes Reich auf Erden.

JAHWEH "Wenn du nun der Stimme des Herrn, deines (Gottes) gehorchen wirst, dass Elohim du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der AHWEH Herr, dein (Gott zum höchsten über alle Elykim Völker auf Erden machen." (5. Mose 28,1)

Israel sollte allen Völkern zeigen, was Gottes Reich bedeutet: Gerechtigkeit und Liebe. Wohl hatte es einen verhei-Bungsvollen Anfang unter König David gegeben und auch Salomo führte das Volk in eine blühende Zeit. Israel war geachtet und mächtig, genoss Ansehen und im Volk herrschte Frieden. Davids Thron wurde "Thron des Herrn") AH WEH genannt.1 Aber schon Davids Sohn Salomo ließ Missstände zu, deren ganzes Ausmaß nach seinem Tod sichtbar wurde. Israel war von den Grundsätzen Gottes abgewichen. Das Volk teilte sich in ein Nordreich, das aus zehn Stämmen bestand, und in das Südreich, das aus den Nachkommen Judas und Beniamins bestand und bald Juda genannt wurde

Das Nordreich fiel schnell und geriet 722 in assyrische Hand. Durch eine Politik der Aussiedlung und Vermischung führten die Assyrer den völligen Untergang des Nordreichs herbei.2

Der Besatzung entging Juda durch den Mut ihres gottesfürchtigen Königs Hiskia.3

Doch 150 Jahre später gab es auch für Juda kein Entrinnen. Der Babylonier Nebukadnezar nahm das Land ein und große Teile der Bevölkerung gefangen und deportierte sie.

Viele Propheten, z. B. Jesaja, Jeremia und Micha, hatten vor dieser Katastrophe gewarnt, die durch Ungerechtigkeit und Götzendienst im Volk hereinbrechen würde. Doch niemand hörte auf diese Warnungen.

Nebukadnezar zerstörte Jerusalem, das religiöse und kulturelle Zentrum Israels. Israel war gedemütigt und es schien in seiner Mission gescheitert. Es wurde zum "Spott aller Völker"4.

vgl. 1.Chronik 28,5; 29,23

² vgl. 2. Könige 17 3 vgl. 2. Könige 18 und 19

⁴ vgl. 5. Mose 28, 37





Bedeutete dies das Ende des verheißenen Friedensreiches Gottes und das Scheitern des Heilsplanes?

Eine Deutung für zwei Träume

Unter den Gefangenen, die Nebukadnezar aus Juda deportieren ließ, gehörte ein junger Gebildeter namens Daniel. Daniel wurde von Gott erwählt, um seinem Volk und der Nachwelt den Lauf der Geschichte zu offenbaren bis hin zur Vollendung durch das Reich Gottes. Gott zeigte Daniel in einer Vision vier Tiere, die nacheinander aus dem aufgewühlten Meer steigen.5 Die Bedeutung wurde gleich erklärt:

"Diese vier großen Tiere sind vier Königreiche, die auf Erden kommen werden." (Daniel 7, 17).

Die Vision deutet auf vier Reiche hin, die als Staatsgebilde eine weltweite Macht gewinnen sollten.

Besonders erstaunlich ist, dass diese Vision aus Daniel 7 mit dem Traum des babylonischen Herrschers Nebukadnezar vergleichbar ist.6 Es ist deutlich erkennbar, dass beide Träume eine ähnliche Bedeutung haben.

Das aus vier verschiedenen Metallen bestehende Standbild aus Nebukadnezars Traum deutet ebenfalls auf vier Weltreiche hin. "Zerteilte Reiche" folgen, bis schließlich das ewige Gottesreich aufgerichtet wird.

Die Prophetie aus Daniel 7 umreißt ebenfalls die Weltgeschichte.

Nebukadnezar werden die Weltreiche in ihrem äußeren Erscheinungsbild gezeigt,7 dem Propheten Daniel in ihrem Charakter, als Raubtiere.

Die Prophetie der Bibel gebraucht symbolische Bilder, die dem Verständnis der Zeit entsprechen, in der sie zuerst verkündigt wird. Dies ist für die weitere Deutung stets zu beachten!

⁵ vgt. Daniel 7, 1-7 6 val. Daniel 2

⁷ vgl. Daniel 2

EUCHTFEUER

Das Weltreich Babylon (606-538 v. Chr.)

Daniel legte als Beamter des babylonischen Hofes Nebukadnezars Traum persönlich aus:

"Du König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht und Stärke und Ehre gegeben hat ... und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt." (Daniel 2, 37.38.)

In einer späteren Vision sah Daniel Babylon durch einen geflügelten Löwen symbolisiert:

"Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, und ein jedes anders als das andere. Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah, wie ihm die Flügel genommen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf zwei Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. (Daniel 7, 3.4.)

Der Löwe als Symbol war in der Kunst und im Baustil Babylons häufig anzutreffen. Zur Zeit Daniels¹ war dieses Reich sehr mächtig. Unter Nebukadnezar hatte sich der gesamte Vordere Orient unterworfen. Der alte Rivale, Ägypten, wurde erfolgreich bekämpft. Zur beeindruckenden Hauptstadt wurde Babylon ausgebaut.² Die riesige Stadtmauer war 15 km lang und der berühmte Turm "Etemenanki" war 90 m hoch.³ Unzählige Tempel, Heiligtümer und Straßenaltäre zeugten von der Götterverehrung der Bewohner. Prunkvoll war das Erscheinungsbild Babylons. Die Außenziegel vieler Gebäude waren farbig glasiert und mit Tierfiguren geschmückt. Die Mauern waren gelb, die Tore blau, Paläste rosa und Tempel weiß. Viele Inschriften 🐠 verkündeten den Wunsch des Königs: "Meine Nachkommen mögen darin für

ewig die Menschheit beherrschen." Diesem Herrscher überbrachte Daniel die Botschaft des Allmächtigen:

"Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen …" (Daniel 2, 39)

Diese Entwicklung ist auch aus der Vision des 7. Kapitels zu entnehmen.

1 6 Jh. v. Chr.

2 Vgi https://de.wikipedia.org/wiki/Babylon#Aufbau_der_Stadt, 25.4.2018 3 Vgi. https://de.wikipedia.org/wiki/Eternenanki, 25.4.2018

Meder und Perser (538-331 v. Chr.)

Der Perser Kores, auch Kyrus genannt, eroberte 539 v. Chr. überraschend die als uneinnehmbar gegoltene Stadt Babylon. Dies war der Beginn des medopersischen Großreiches, das in Daniel 2 durch die silberne Brust des Standbildes und in Daniel 7, 5 durch den Bären dargestellt wird:

"Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen zwei Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch!"

Um die Mitte des 6. Jh. war das alte medische Reich von Kores erobert worden. Es kam zu einem Zusammenschluss mit Persien, wobei diese die Vormachtstellung besaßen. Die drei Rippen im Maul des Bären können auf drei militärische Erfolge bezogen werden: über Lydien (547), Babylon (539) und Ägypten (525). Als Darius I., ein Nachfolger Kores, auf dem Höhepunkt der Macht stand (522-486), hielt es niemand für möglich, dass diese Weltmacht jemals gestürzt werden könnte.

Doch Gott, der Herr der Geschichte, setzte auch den Persern eine Grenze.





Großreich Griechenland (331-168 v. Chr.)

"Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken, und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde große Macht gegeben." (Daniel 7, 6)

Der Panther symbolisiert, wie der kupferne Leib des Standbildes, das dritte Weltreich, das durch Alexander dem Großen errichtet wurde.

Der schnelle, gewaltige Sieg des erst 20-jährigen Alexanders wird durch die Flügel dargestellt. Mit einer nur 35 000 Mann starken Armee setzte Alexander 334 über den Hellespont. Den ersten Sieg errang er am Granikus und 333 v. Chr. schlug er das persische Heer bei Issus in Kleinasien. Er zog durch Syrien, eroberte Tyrus und Ägypten und gründete dort 331 v. Chr. eine Stadt mit seinem Namen: Alexandria. Im selben Jahr wurde der persische Großkönig Darius III. entscheidend bei Gaugamela in der mesopotamischen Tiefebene geschlagen. Alexander war erst 25 Jahre alt, als ihm das persische Imperium zu Füßen lag. Zwei Jahre später besiegte er Samarkant und Turkistan. Nach zwei weiteren Jahren überschritt er den Indus und erreichte Indien.

Als Alexander nach Babylon zurückkehrte, starb er plötzlich. Seine letzten Pläne, die Eroberung der westlichen Mittelwelt, konnte er nicht mehr verwirklichen. Seine Feldherren teilten das Reich. Es entstanden die vier so genannten Diadochenstaaten, die durch die vier Köpfe des Panthers in der Version symbolisiert sind. In diesen Staaten lebte griechisches Denken weiter.

Die hellenistische Kultur Griechenlands beeinflusste die ganze Welt und ist bis heute überall spürbar.

Das "Eiserne Rom" (168 v. Chr. – 476 n. Chr.)

Ein furchterregendes Untier mit eisernen Zähnen und zehn Hörnern symbolisiert das vierte Weltreich: Rom.

"Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrigblieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner." (Daniel 7, 7)

Das bekannteste der vier Weltreiche ist Rom. Seine Nähe zu uns mag ein Grund sein, aber auch seine Härte und Grausamkeit. Denken wir an Rom, so sehen wir vor unserem geistigen Auge Gladiatorenspiele, Kreuzigungen, grausame Versklavungen der Gegner und größenwahnsinnige Kaiser. Märtyrerblut floss in Rom in Strömen. Die Römer glaubten sich zur Weltherrschaft berufen. Von Nordafrika bis zur Donau und vom Euphrat bis nach England erstreckte sich das römische Reich zur Zeit des Kaisers Trajan (98-117 n. Chr.). Das Imperium Romanum hatte die größte Ausdehnung von den vier Weltreichen und existierte über ein halbes Jahrtausend.

Erst in den Stürmen der Völkerwanderung wurde die Stärke Roms gebrochen. 476 n. Chr. stürzte Odoaker, ein Germanenfürst, den letzten römischen Kaiser, Romolus Augustus. Das Reich zerfiel in viele Teile; durch die Zehen des Standbildes¹ und durch die zehn Hörner des Tieres symbolisiert. Ihre wechselhafte Geschichte bis zur Gestalt des heutigen Europa ist bemerkenswert.

Nach der Prophezeiung in Daniel 2, 41-43 werden alle krampfartigen Einigungsbestrebungen Europas keinen dauerhaften Bestand haben. "... aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen und Ton nicht vermengen lässt." (Daniel 2, 43)



Melecu

Bild: shutterstock.com/Tereshchenko Dmitry



Ein geteiltes Reich - Europa (476 n. Chr.)

Die Geburtsstunde des heutigen Europa liegt im 5. Jh. n. Chr. - die Zeit der Völkerwanderung. Europa eintstand aus folgenden Stämmen: Franken, Alemannen, Angel-Sachsen, Langobarden, Sueven, Westgoten, Burgunder, Heruler, Vandalen und Ostgoten. Außer den drei letzten, die nicht mehr existieren, entstanden aus diesen Völkern die Länder Frankreich, Deutschland, England, Italien, Portugal, Spanien und die Schweiz. Wie in der Prophezeiung dargestellt, wurden einige Länder stark und andere schwach.1

Die Geschichte Europas kann von vielen Einigungsversuchen zeugen. Schon im 9. Jh. versuchte Karl der Große, die zersplitterten Staaten zu einigen - aber nach seinem Tod brach wieder alles auseinander. Mit ihrem Motto "Alles Erdreich ist Österreich untertan" hätten die Habsburger das Ziel fast erreicht. Ihre Mittel waren meist fröhlicher Natur: "Mögen andere Krieg führen, du, glückliches Österreich, heirate!"². Unter Karl V. erreichte die Macht Habsburgs ihren Höhepunkt. Aber mit seinem Tod zerfiel das Reich. Immer wieder bestätigte sich die Prophezeiung, dass Europa nicht dauerhaft geeint werden könne.

Auch Ludwig XIV., der Sonnenkönig von Frankreich, Napoleon Bonaparte sowie Adolf Hitler versuchten, Europa zu einigen. Gott aber ist der Herr auch der Geschichte Europas.

Die jüngsten Einigungsbestrebungen und augenblicklichen Erfolge (europäische Verfassung) können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die europäischen Staaten weit davon entfernt sind, wirklich aneinander festhalten zu wollen. Wirtschaftliche Zusammenarbeit und politische Beschlüsse können die prophetisch begründeten Distanzen zwischen den Völkern nicht überbrücken. Eine dauerhafte Weltmacht Europa wird es nicht

Viele große Staatsmänner in der Geschichte glaubten, sie seien der Herrscher der Welt. Das hat sich bis in unsere Gegenwart nicht geändert.

1 vgl. Daniel 2, 42 - Symbol von Eisen und Ton

2 Vgl. http://www.habsburger.net/de/themen/tu-felix-austria-nube, 25.42018

Wer ist wirklich der Herrscher der Welt?

Als Jesus Christus Pilatus gegenüberstand, prallten zwei Welten aufeinander. Pilatus repräsentierte die irdische Macht. Die römischen Herrscher zu Jesu Zeiten wurden "Cäsar" genannt. Augustus und sein Nachfolger ließen sich als "Erlöser" feiern. Zur Amtszeit eben dieses Augustus sollte aber ein anderer geboren werden, der gleichfalls als Erlöser, Messias und König betitelt wurde.8 Dieser Erlöser sollte einen ganz anderen Charakter offenbaren, als von den weltlichen Herrschern bekannt. Christus bestätigte auf die Frage des kaiserlichen Prokurators, dass er König sei und er beschrieb sein Reich:

"Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen ... aber nun ist mein Reich nicht von dieser Welt. ...

Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme." (Johannes 18, 36.37.)

Am Ende der Geschichte wird Gott ein Reich aufrichten, das nie mehr zerstört wird.9 "Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen." (Daniel 7, 27)

Diese letzte Vollendung wird bei Christi Wiederkunft erreicht sein. Das hat uns Jesus versprochen. Weil die bisherige Prophetie sich erfüllt hat, dürfen wir bestärkt sein, dass sich Zukünftiges erfüllt.

⁸ vgl. Psalm 110







DER GROSSE

ABFALL

Ein merkwürdiges Bild

Der Prophet Daniel war erschrocken, als er das vierte Tier in der Version sah - ein grausames, unberechenbares, angsterregendes Tier. Dieses Tier erhält in der Prophetie besondere Aufmerksamkeit. Es scheint etwas Außergewöhnliches in der Geschichte zu geschehen, das alles Bisherige in den Schatten stellen sollte. Daniel sah das Tier, das sich merkwürdig veränderte:

"Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich … Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. Als ich aber auf die Hörner achtgab, siehe, da brach ein kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul; das redete große Dinge." (Daniel 7, 7.8.)

Die Erklärung dieser Vorgänge wird umfangreich in Daniel 7, 19-25 gegeben. Folglich muss diese Vision eine große Bedeutung haben.

Die Hörner sind ein Symbol für europäische Völker, die aus dem Boden und der Kultur des Römischen Reiches emporwuchsen.¹ Eine außergewöhnliche Macht sollte aus diesen Völkern entstehen; eine Macht, die die Nachfolger Christi in einer bis dahin nie gekannten Weise bedrohen würde. Diese Vorgänge, die hier in der biblischen Prophetie erstmals angedeutet werden, sollten künftig für Gottes Kinder eine große Bedrohung sein.

1 vgl. Daniel 7, 24



Bild: Photocreo Bednarek - fotolacon



AUS DANIEL 7,25

VORHERRSCHAFT DES KLEINEN HORNS

1260 Jahre

Ein Tag für ein Jahr: Hesekiel 4, 6; 4. Mose 14, 34

DAS DUNKLE MITTELALTER

493 - Heruler

534 - Vandalen 538 - Ostgoten

538

EDIKT JUSTINIANS,

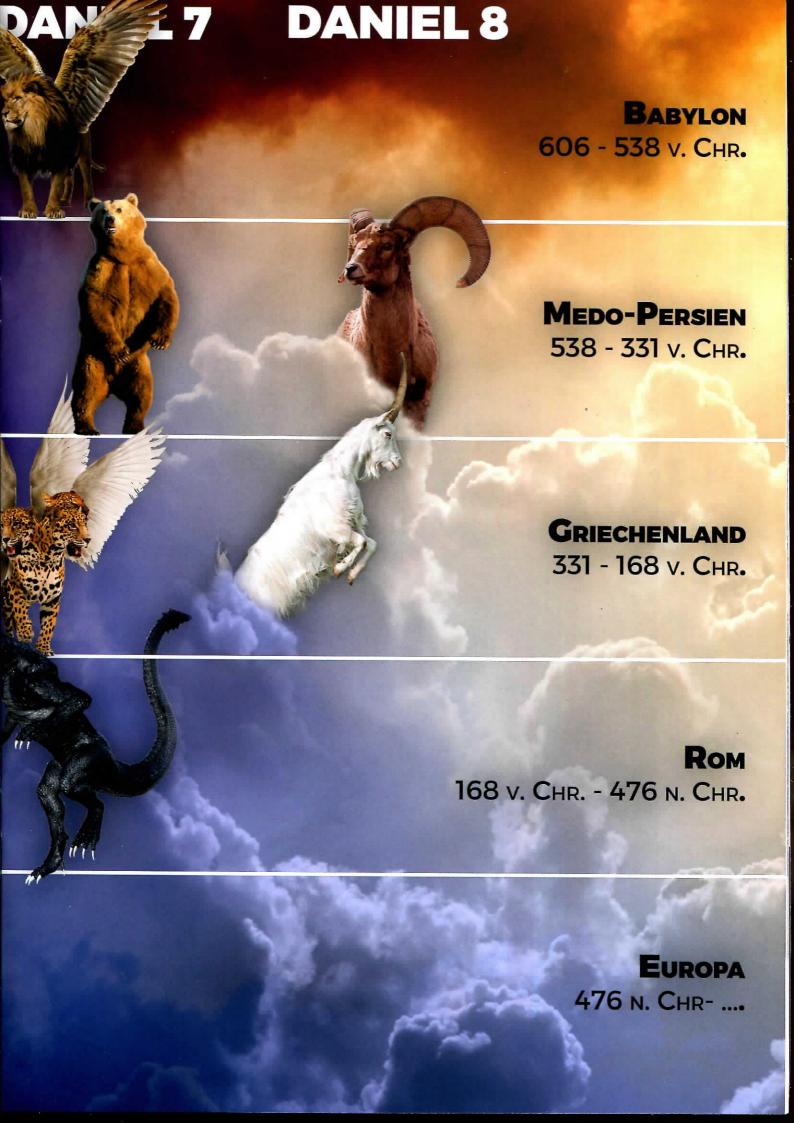
dem Kaiser vom Oströmischen Reich, tritt in Kraft

1798

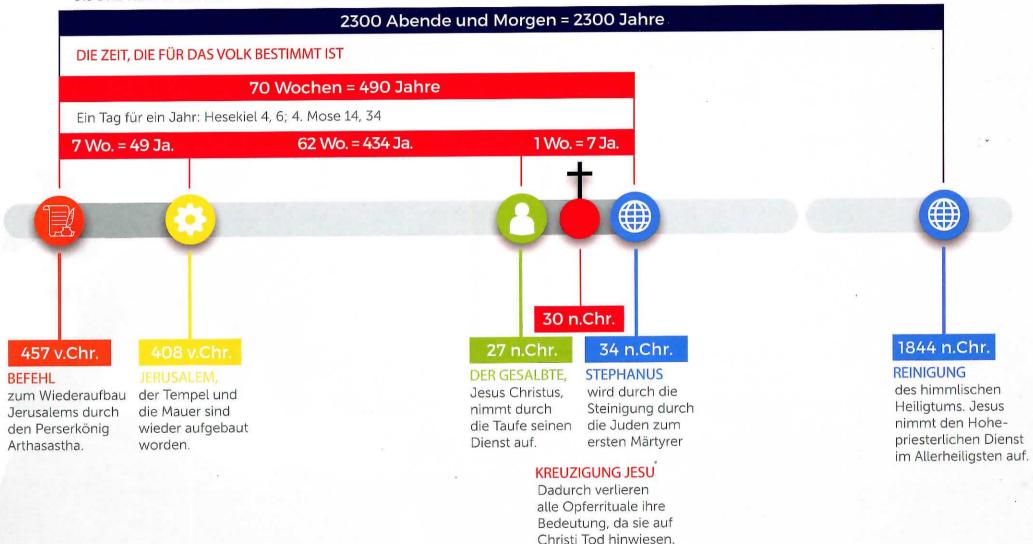
PAPST PIUS VI.

wird durch den französischen Generall Berthier gefangen genommen





BIS DAS HEILIGTUM WIEDER GEWEIHT WIRD





Die Charakteristik der Macht

- 1. "... da brach ein anderes kleines Horn ..." (Vers 8) Sie war zuerst unbedeutend und klein.
- "... zwischen ihnen hervor ..." (Vers 8) Entstehung zur Zeit der Bildung Europas.
- 3. "... vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden ..." (Vers 8) Drei Reiche werden vernichtet, wenn dieses Reich auftritt.
- 4. "... und war größer als die Hörner, die neben ihm waren ..." (Vers 20) Das Horn wird schließlich alle anderen Mächte überragen.
- 5. "... wird ganz anders ein ..." (Vers 24) Es wird völlig anders sein als alle anderen Reiche.
- 6. "Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschenaugen …" (Vers 8) Die Augen sind ein Symbol für Klugheit und Diplomatie.
- "... und ein Maul; das redete große Dinge ..." (Vers 8) Vers 25 konkretisiert diese Reden: "Er wird den Höchsten lästern."
- 8. "... und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern." (Vers 25)

Die Macht greift Gottes Schöpfungsordnung und seine Gesetze an.

9. "Und ich sah das Horn kämpfen gegen die Heiligen." (Vers 21)

Die Macht wird zum Verfolger der Gläubigen.

10. "Sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit." (Vers 25)

Dieses letzte Kennzeichen muss ausführlicher erklärt werden.

In der prophetischen Schrift des Neuen Testaments, der Offenbarung des Johannes, finden wir die gleiche Zeitangabe näher erläutert.1 Hier wird auch die verfolgende Macht aus Daniel 7 mit anderen Symbolen verglichen.

Die Formulierung "eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit" kann auch mit "42 Monaten"² oder "1260 Tagen"³ wiedergegeben werden. Der hebräische Monat umfasst 30 Tage.

Was ist mit dieser prophetischen Zeitspanne gemeint, die wir in Daniel und der Offenbarung finden?

Nach dem "Jahr-Tag-Prinzip" Bibel sind 1260 Tage = 1260 Jahre. Ein Tag in der prophetischen Angabe entspricht einem tatsächlichen Jahr im Geschichtsablauf.4

vgl. Offenbarung 12, 14

2 vgl Offenbarung 11, 2; 15,5 3 vgl Offenbarung 11, 3; 12, 6 4 vgl, Hesekiel 4, 6; 4, Mose 14, 34

Dies bedeutet, dass Daniel eine 1260 Jahre andauernde Unterdrückung des Volkes Gottes prophezeit hat. Wie können wir das geschichtlich einord-

Eine verhängnisvolle Wendung

Schon die Apostel prophezeiten, vom Heiligen Geist inspiriert, einen Abfall.5 Paulus sorgte sich:

"Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen. Darum seid wachsam ..."

(Apostelgeschichte 20, 30.31.)

Das "Geheimnis des Frevels", wie es damals ausgedrückt wurde, sollte sich schleichend und fast unbemerkt entfalten. In der Urkirche konnte diese verhängnisvolle Wende bald erkannt

5 vgl. Apostelgeschichte 20, 28-31; 2. Thessalonicher 2, 1-12;

werden. Zur Zeit der Apostel war ein Bischof nichts anderes als der Leiter einer Ortsgemeinde. Im 2. Jh. jedoch begann man, dieses Amt zu erhöhen. Die Bischöfe größerer Städte hatten mehr Ansehen und Einfluss als ihre Amtsbrüder in der Provinz und sie begannen, ihre Amtsgewalt über ihren Gemeindebereich hinaus zu erweitern. So entstand eine Kluft zwischen den einfachen Gläubigen, den "Laien" und der Geistlichkeit in der Gemeinde Christi. Nach dem Willen Jesu aber sollte Gleichberechtigung unter den Glaubensgeschwistern herrschen. Ein neues, institutionelles Denken begann in der frühen Christenheit.



321 n. Chr. Konstæntins Sonntagrgesetz: Verehrung am Jag der EUCHTFEUER ehrwärdigen Jonne. 325 n. Chr. 1. Konzil in .. DER GROSSE ABFALL

Victa unter Konstantin + Bischy v. Rom =) kour Christus i'st wahrer gott. er nächste Schritt in der Entfernung Mit diesem Verhalten verriet die weite mehr Einfluss und Macht al Der nächste Schritt in der Entfernung von der ursprünglichen Absicht Gottes mit seinem Volk wurde durch Kaiser Konstantin 313 n. Chr. vollzogen. Er befreite die Christen von den Verfolgungen durch den römischen Staat. Diese auf den ersten Blick sehr erfreulich erscheinende Maßnahme hatte schnell negative Folgen. Der Kaiser gewährte den religiösen Verantwortungsträgern z. B. Steuerfreiheit, juristische Immunität und Mitspracherecht in der Politik.6

So gesellte sich zum geistlichen Ansehen der Bischöfe schnell eine weltliche Autorität. Aus einer "verfolgten Kirche" wurde eine "Staatskirche" mit all ihren Folgen: Kirchenzugehörigkeit wurde zur Massenbewegung - ohne eine persönliche Bekehrung erlebt zu haben oder selbst gläubig zu sein. Es erbrachte gesellschaftliche Vorteile, sich als kirchenzugehörig zu zeigen und diente dem Ansehen. So wurde der christliche Glaube zu einer äußeren Form, um in der frühmittelalterlichen Gesellschaft anerkannt zu sein - ein Phänomen, das wir auch aus jüngster Vergangenheit kennen: Die Struktur der Christenheit in unterdrückten Zeiten⁷ unterscheidet sich von der in größtmöglicher Freiheit und geändertem gesellschaftlichen Verständnis8.

In der Frühkirche führte die Bereit-ZU Kompromissen heidnischen, nichtchristlichen Bräuchen zur Verfälschung des Christentums. Der christliche Lebensstil veränderte sich. Die baldige Erwartung des wiederkommenden Heilands geriet völlig in den Hintergrund angesichts der glanzvollen Herrschaft der Kirche.

Kaiser Theodosius9 erhob 380 das Christentum zur Staatsreligion und ebnete damit den Weg für eine weitere Entfernung von den Absichten der Bibel. Die neue "Staatskirche" praktizierte eine Politik, unter der sie zwei Jahrhunderte vorher selbst gelitten hatte. So wurden Heidentum und "ketzerisches Christentum" unter Strafandrohung verboten. Die Verbindung von Staat und Kirche führte zur Unterdrückung und Verfolgung Andersdenkender. Die Kirche maßte es sich an, die Kriterien für "Ketzerei" festzulegen und Menschen als "Ketzer" zu bezeichnen und diese mit allen Mitteln zu bekämpfen - bis hin zu deren Ermordung.

6 Vg1. https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/ das_christentum/pwiekonstantindergrossedererstechristlichekaiser100.html, 25.4.2018

Kirche ihren Herrn Jesus Christus, der Zwang und Gewalt, gleich welcher Art, ablehnte.

Ein Bischof schließlich, der Bischof von Rom, gewann immer mehr Autorität, so dass er sich endlich als Oberhaupt aller Bischöfe betrachtete. Leo I. behauptete zuerst, dass Petrus der erste Papst gewesen sei und seinen Nachfolgern auf dem römischen Bischofsstuhl gehöre die Amtsgewalt über die ganze

Der Kaiserthron in Rom war aufgegeben und in die byzantinische Residenz verlagert worden. So wurde der Bischof in Rom der angesehenste Führer der alten Metropole Rom. Aus politischen Gründen erhielt er die Unterstützung der in Byzanz residierenden oströmischen Kaiser. Jedoch schränkten drei germanische Völker die politische Bewegungsfreiheit ein: die Vandalent die Heruler und die Ostgoten. Sie wurden mit Hilfe römischer Heere vernichtet und der Weg war frei für den neuen Herrscher in Rom und seine noch größere Machtentfaltung.

t: were warm Arianer = Diese Kirche wurde zur antichristlichen gegen Christus gerichteten Kirche, dessen Lehren mehr und mehr verges-

Nach und nach wuchs der politische Einfluss der Päpste als Ratgeber von Fürsten und Königen. Dem Bischof von Rom wurden im Jahre 756 durch den Frankenkönig Pippin Teile Italiens geschenkt. Dies war die Gründung des Kirchenstaates und der Papst besaß nun "ein Reich von dieser Welt"10. Schon von Nikolaus I. (858-867) sagt man, er habe eine Krone getragen. Später ließen sich die Päpste mit einer dreifachen Krone, der Tiara, krönen. Die Krönungsformel sprach dem Inhaber des Bischofsstuhls in Rom höchste Würde zu:

Wisse, dass du bist der Vater der Fürsten und Könige, der Lenker der Welt, der Statthalter unseres Heilands Jesu Christi auf Erden.-11

Schon zeitig trugen die Päpste den Purpur des römischen Kaisertums. Seit dem 9. Jh. ließen sie sich die Füße küssen - eine Sitte des orientalischen Gottkönigtums. Die Päpste hatten zeit-

11 Vgl. https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=ar-chiv08/200818042543.htm, 25.4.2019

weite mehr Einfluss und Macht als die Kaiser und Fürsten in Europa. So leistete Friedrich Barbarossa dem Papst Hadrian IV. Stallknechtdienste und hielt ihm den Steigbügel. Heinrich der IV. musste tagelang als Büßer vor der Burg von Canossa warten, bis Papst Gregor VII. den Bann über ihn löste. 12

inher Herr Jott, der Papst!"
Jesu Worte vor Pilatus waren vergessen: "mein Reich ist nicht von dieser Welt" (Johannes 18, 36)

Jesu Worte an seine Jünger waren ebenso vergessen:

"Ihr wisst: dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht." (Matthäus 20, 25-27)

Der "Christus" Roms war ein anderer als der Christus von Nazareth, wie er sich uns in der Bibel offenbart.

In der festen Überzeugung, "an Gottes Statt" zu sprechen, veröffentlichten die römischen Päpste immer wieder Erklärungen und glaubensverbindliche Gebote. Viele neue Feiertage wurden eingeführt und der biblische Sabbat des sen wurden.

=) Glaubt an den ednen jett de Vater ersetzt. Damit erfüllte sich die Prophetie Der Griff nach der Weltmacht

aus dem Buch Daniel, wonach "Festzeiten und Gesetz" geändert würden.

> In der berühmten Bulle "Unam sanctam"14 fasste Bonifatius VIII. (1294-1303) seine Ansprüche zusammen: Er sei der Führer des geistlichen und weltlichen Schwertes und stehe über dem König. Es sei für alle Menschen heilsnotwendig, dem Papst Gehorsam zu leisten.

Im päpstlichen Rom war das alte Römerreich wiedererstanden.

"Die christliche Religion zertrümmerte und verwandelte die heidnische Stadt der alten Römer, aber sie hob wie aus den Katakomben, ... ein neues Rom empor ... Auch dieses wuchs langsam und unter schrecklichen Metamorphosen, bis es nach einem langen Prozess, welcher in der Geschichte nicht seinesgleichen hat, nochmals zum Haupt der Welt wurde."15

381 n.lhr. 2. konzil: Theodosias + Bischof v. Rom: Der heilige geist mird als
22 fott bezeichnet: Festretzung und Merchsetzung der Dreseinigkeitrlehre
Trinitatolehre =) wer dier nicht glaubte, wurde ermordet! Christlich oder saturnink.

⁷ z. B. in der DDR 8 z B. geeintes Deutschland

⁹ Vgl. http://dibb.de/theodosius-christentum.php. 254.2018

¹⁰ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kirchenstaat.

¹² Vgl. https://www.wienerzeitung.at/dossiers/ papst/528583_Kurze-Geschichte-des-Papsttums.html, 25.4.2018

¹⁴ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Unam_Sanctam,

¹⁵ Ferdinand Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, Kapitel 3



Die biblische Prophetie ist durch die Geschichte bestätigt.

Die Verweltlichung der Kirche betrachteten schon früh viele Christen mit Sorge. Sie wurden entweder mundtot gemacht oder mussten sich unter Zwang dem herrschenden Glaubenssystem anpassen.

Die Waldenser, benannt nach ihrem Gründer Petrus Waldus, lebten im 12. Jh. getreu ihrem Bibelverständnis. Mit Reichsacht und Bann wurden sie bestraft und flohen schließlich in die schwer zugänglichen Alpentäler. Zahllose dieser mutigen Christen wurden zu Märtyrern.¹⁶

In Südfrankreich klagten die Albigenser offen gegen die Kirche.¹⁷ Daraufhin sandte Papst Innozenz III. ein Kreuzheer gegen sie aus. 20 000 Menschen wurden allein bei der Eroberung des Städtchens Beziers ermordet.

Seit 1232 bestand ein ständiger Gerichtshof zur Aufspürung und Verurteilung von Ketzern: "die heilige Inquisition"¹⁸. Tausende wurden in Folterkellern gequält und dem weltlichen Gericht zur Hinrichtung übergeben - verbunden mit der heuchlerischen Begründung, die Kirche würde kein Blut vergießen.

Allmählich erstand in verschiedenen Ländern Europas der Geist des Wider-

16 Vgl. https://www.musceprotestant.org/de/notice/

geschichte-der-waldenser/ 25.4.2018 17 Vgl. https://de.wikipedia.crg/wiki/Belagerung...des_

ter/geschichte_der_inquisition/index.html, 25.4.2018

18 Vgl https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelal-

Montségur, 25.4.2018

standes gegen das mittelalterliche Papsttum, womit ein neues Zeitalter anbrach.

John Wiclif¹⁹ lehnte sich im 14. Jh. erstmals öffentlich gegen die Irrlehren Roms auf – und er blieb nicht ungehört. Reformatorische Bewegungen flammten in Böhmen auf. Ihr Initiator und Führer, Jan Hus²⁰, wurde 1415 auf dem Konzil zu Konstanz verbrannt. Ihm folgte ein Jahr später sein Freund und Mitstreiter Hieronymus²¹ auf den Scheiterhaufen. Es sollte noch einhundert Jahre dauern bis durch die Reformation Martin Luthers aller Welt deutlich gesagt wurde, dass das Papsttum antichristliche Züge trage.

Luther selbst bezeichnete den Papst als den Antichristen. 22 Link der das Papst tum zu Rom vom Teuffel Dem Blutvergießen war dennoch kein Ende gesetzt. Kein Mensch konnte schriftlich festhalten, wie viele treue Christen wegen ihrer Glaubensüberzeugung durch das Papsttum getötet wurden. Die Leiden der zahllosen Märtyrer kann kein Geschichtsbuch erfassen. Doch bei Gott sind diese treuen Nachfolger Jesu nicht vergessen.

Erinnern wir uns an das schreckliche Tier aus der Vision Daniels. Zwei Beispiele mögen stellvertretend für das

19 Vgl. http://www.deutschlandfunk.de/ john-wyclif-morgenstern-der-reformation,2540.de.html?dram:article_id=390252, 254.2018 20 Vgl. https://www.welt.de/geschichte/article143511150/

 Vgl. https://www.welt.de/geschichte/article143511150/ Teufel-begleiteten-Jan-Hus-zurn-Scheiterhaufen.html. 25.4.2018

21 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hieronymus_von_Prag, 254.2018

22 erstmals 1518, Oscar Thulin, Martin Luther, Sein Leben in Bildern und Zeitdokumenten, Ev. Verlagsanstalt Berlin 1963, S. 10 Grauen dieser Zeit stehen: die Blutherrschaft des katholischen Fürsten Alba in den Niederlanden und die Ermordung von 10 000 - 20 000 Hugenotten im Zusammenhang der berüchtigten Bartholomäusnacht. Papst Gregor XIII. feierte das Ereignis der Bartholomäusnacht²³ in Rom mit einem Festgottesdienst.

Erst 1762 fand in Toulouse die letzte Ketzerhinrichtung statt.²⁴

Die Christenverfolgungen des römischen Papsttums übertreffen bei weitem die ihrer Vorfahren zur Zeit des römischen Imperiums. 1260 Jahre lang übten sie ihre Macht aus - genau entsprechend der prophetisch angegebenen Zeitspanne.

Das Ende dieser Zeitperiode fällt ins Jahr 1798. Napoleons General Berthier nahm Papst Pius VI. gefangen, die römische Republik wurde ausgerufen und die weltliche Macht des Papsttums schien zunächst gebrochen.²⁵

Rechnen wir 1260 Jahre zurück, gelangen wir ins Jahr 538. Kaiser Justinian stellte 533 per Erlass alle Bischöfe und Kirchen unter die Autorität des Papstes. Jedoch war der Weg zur ungehinderten politischen Einflussnahme erst frei, nachdem die Ostgoten besiegt waren dies geschah 538!²⁶

Die Prophezeiung Daniels über die 1260 Jahre lässt sich historisch recht genau einordnen.

Die biblische Prophetie schenkt dem Gläubigen einen Einblick in den Weg Gottes mit der Menschheit. Es ist faszinierend, sich in die prophetischen Texte zu vertiefen, die ein Licht auf unsere Gegenwart und sogar auf die Zukunft der Welt werfen. Die Erfüllung der Prophetie in der Vergangenheit gibt uns Mut, ihr auch in der Zukunft zu vertrauen.

"Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen." (2. Petrus 1, 19)

PROPHETISCHE ZEITSPANNE AUS DANIEL 7,25 VORHERRSCHAFT DES KLEINEN HORNS 1260 Jahre Ein Tag für ein Jahr: Hesekiel 4, 6; 4. Mose 14, 34 538 1798 **EDIKT JUSTINIANS** PAPST PIUS VI dem Kaiser vom wird durch den Oströmischen Reich, französischen tritt in Kraft Generall Berthier gefangen genommen Designed by freepik com-

²³ Vgl https://www.weit.de/kultur/history/article966115/ Blutbad-an-der-Seine-die-Bartholomaeusnacht.html, 25.4.2018

²⁴ Vgl. https://www.zeit.de/2001/16/200116_a-ketzer.xml, 254 2018

²⁵ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Louis-Alexandre_Berthier, 25.4.2018

²⁶ Vgl. https://de.w.kipedia.org/wiki/Justinian_L#Religionspolitik.und https://de.w.kipedia.org/wiki/Gotenkrieg_(535-554), 254 2018





DER KAMPF UM DIE RELIGIÖSE MACHT

Weltmächte im Konflikt

Kurz vor dem Niedergang des babylonischen Weltreiches hatte der Prophet Daniel nochmals eine Vision mit geschichtlicher Bedeutung.¹

In der Version sah sich Daniel in der persischen Königsburg Susa. Er erblickte am Fluss einen starken Widder. Ein Engel erklärte dem Propheten, dass der Widder das medo-persische Reich symbolisiert.

"Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, bedeutet die Könige von Medien und Persien." (Daniel 8, 20)

Das später gewachsene Horn wurde größer als das erste Horn. Das weist auf die Perser hin, denn sie verdrängten in dem zusammengeschlossenen Reich bald die Meder.

Daniel sah sich den Widder genauer an und plötzlich erblickte er einen Ziegenbock, der aus dem Westen kam und mit seinem gewaltigen Horn den Widder umstieß und zertrat.

Dieser Ziegenbock ist ein Symbol für Griechenland. Das Horn des Bocks versinnbildet das Weltreich des Alexander des Großen.

"Der Ziegenbock aber ist der König von Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König." (Daniel 8, 21)

Aber das starke Horn zerbrach. Vier andere wuchsen an seiner Stelle empor. Hier wird vom plötzlichen Ende des Reiches Alexanders des Großen gesprochen und der anschließenden Bildung der vier Diadochenstaaten. Diese Weissagung steht parallel zu Daniel 7, 5.6. und ergänzt deren Auslegung.

1 val. Daniel 8

Der Prophet Daniel blickte auf erschütternde Szenen:

"Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn; das wurde sehr groß nach Süden, nach Osten und nach dem herrlichen Land hin. Und es wuchs bis an das Heer des Himmels und warf einige von dem Heer und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. Ja, es wuchs bis zum Fürsten des Heeres und nahm ihm das lägliche Opfer weg und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums. Und es wurde Frevel an dem läglichen Opfer verübt, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was es tat, gelang ihm." (Daniel 8, 9-12)

Das anfangs kleine Horn wird riesengroß. Bis "zum herrlichen Land" (Israel) stößt es vor, verwüstet das Heiligtum, unterbindet den Gottesdienst, wächst bis zum Himmel, stürzt Sterne zur Erde und greift sogar "den Fürsten des Heeres" an.

Welche Macht soll mit diesem kleinen Horn symbolisiert werden?

Diese Frage beschäftigte schon viele Christen. Man möchte meinen, dass es nicht schwer sein dürfte, "das kleine Horn" zu identifizieren. Wir haben bereits in der Betrachtung zu Daniel 2 und 7 festgestellt, dass das eiserne Rom wie keine andere Macht Schrecken verbreitete. So wurde es von den meisten bibelgläubigen Auslegern der Vergangenheit gesehen.

Im Gegensatz dazu setzt sich durch die Bibelkritik der Gegenwart immer mehr ein anderes Verständnis durch. Man deutet heute das Horn auf den syrischen König Antiochus IV Epiphanes, der 168 v. Chr. gegen die Juden kämpfte, den Tempel in ein Heilig-



tum für Zeus umwandelte und erst 165 v. Chr. von den Makkabäern besiegt werden konnte.

Diese Auslegung gründete in der Annahme, dass nicht Daniel, der Prophet des 6. Jh., sondern ein unbekannter Seher aus dem 2. Jh. v. Chr. das Buch Daniel verfasst habe, damit die Juden in der hellenistischen Bedrängnis Trost finden könnten. Jedoch belegen neuere Schriftfunde ein deutlich höheres Alter des Buches Daniel.²

Der Syrer Antiochus begann außerdem solche Schreckenstaten nicht, wie sie in Daniel 8, 23-25 genannt werden.

Satan selbst steht als Verfolger der Gläubigen hinter der gewaltigen Macht des "kleinen Horns". Daher kann es auch nur "ohne Zutun von Menschenhänden" zerbrochen werden: durch Jesus Christus bei seiner Wiederkunft am Ende dieser Welt. Die Person des Antiochus ist geschichtlich viel zu unscheinbar, als dass eine derart bedeutende Prophezeiung über ihn ergangen wäre. Sein Vormarsch nach Süden wurde durch einen römischen Gesandten beendet und auf seinem Zug gen Osten kam er ums Leben. Palästina wurde von ihm nur wenige Jahre beherrscht. Den Tempel in Jerusalem hat er nicht zerstört oder gar "den Fürsten aller Fürsten" angegriffen. Auch warf er die Wahrheit nicht zu Boden. Besonders zu bemerken aber ist, dass Antiochus nichts mit der letzten Zeit der Weltgeschichte zu tun hat, die Inhalt des 8. Kapitels ist:

"Und er sprach: Siehe, ich will dir kundtun, wie es gehen wird zur letzten Zeit des Zorns; denn auf die Zeit des Endes geht das Gesicht." (Daniel 8, 19) Jesus selbst nannte Daniel, den er ausdrücklich einen Propheten nennt, den Zeugen der Endzeit:

"Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, von dem gesagt ist durch den Propheten Daniel - wer das liest, der merke auf!" (Matthäus 24, 25)

Jesus bekannte sich selbst zum historischen Daniel und drückt gleichzeitig aus, dass der prophezeite "Gräuel der Verwüstung" nicht in der Zeit der Makkabäer erfüllt wurde. Die Erfüllung der Weissagung stand vielmehr noch aus.

Unser Blick fällt auf Rom, das schon in Daniel 7 als gewalttätige Verfolgermacht beschrieben wird.

2 Vgl. https://www.bibelkommentare.de/?page=comment&comment_id=520, 25.4.2018

Wir wollen prüfen, ob die Beschreibung des "kleinen Horns" aus Daniel 8 auf Rom zutrifft:

Die Römer stießen nach Süden und Osten vor und unterwarfen "das herrliche Land"

70 n. Chr. zerstörten die Römer den Tempel und beendeten den jüdischen Gottesdienst.3

Jesus sprach davon in Lukas 21, 20: "Wenn ihr sehen werdet Jerusalem belagert von einem Heer, so merket, dass herbeigekommen ist Verwüstung." 4

Wer ist der "Fürst aller Fürsten"?

Josua 5, 13-15 deutet an, dass es sich um keinen Menschen handelt. Daniel 8, 25 spricht vom "Fürsten aller Fürsten". Es ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Führer und das Haupt des "Heeres".

Sterne sind in der prophetischen Rede u. a. ein Symbol für leitende Männer, Lehrer, manchmal auch Herrscher. "Nicht nur Menge und Fülle, auch Glanz und Majestät werden durch Sterne dargestellt." 5 Rom bedrängte nicht nur die Juden, sondern war vor allem der Verfolger der Christen. Viele Apostel starben den Märtyrertod. Eine völlige Ausrottung des Christentums erreichte Rom jedoch nicht.

Der "Gräuel der Verwüstung" hat eine zweifache Bedeutung und damit auch eine doppelte Erfüllung in der Geschichte. Daniel 12, 11 zeigt es uns: "Und von der Zeit an, da das tägliche Opfer abgeschafft und das Gräuelbild der Verwüstung aufgestellt ward, sind 1290 Tage."

Die 1290 Tage können als andere Form der 1260 Tage gedeutet werden. Sie beginnen 33 Jahre früher, also 508 n. Chr. In jenem Jahr trat der Frankenkönig Chlodwig der römischen Kirche bei. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Frankenkönige die größte Stütze des aufstrebenden Papsttums.6

Das heidnische Rom richtete den "Gräuel der Verwüstung" in Jerusalem an - ähnliche Gräuel tat das Päpstliche Rom den Christen an. "Das "Horn" in Daniel symbolisiert einerseits das

3 Vgl. http://www.deutschlandfunk.de/die-zerstoe rung-des-tempels-von-jerusalem-durch-die-roemer.871. de.html?dram:article_id=125266, 25.4.2018

4 vgl. Daniel 11, 31

der-frankenreich/, 25.4.2018

heidnische, andererseits das christliche Rom. Diese Auferstehung Roms in Form der religiösen Weltmacht versetzt Geschichtskenner immer wieder in Erstaunen.

"Unter der Hand schob sich so die römische Kirche an die Stelle des römischen Weltreichs; in ihr lebte dieses Reich tatsächlich fort; es ist nicht untergegangen, sondern hat sich nur verwandelt. Bis in die Details hinein, bis zu einzelnen Rechtsordnungen, ja bis zu den Gewändern lässt sich das Fortwirken des alten Reichs und seiner Institutionen verfolgen ... Der Papst, der sich 'König' nennt und ,Pontifex maximus', ist der Nachfolger Cäsars."⁷ wanthaftige

Die mächtige Kirche des Mittelalters entfernte sich derart von der Nachfolgerschaft Jesu, dass sie einen antichristlichen Charakter offenbarte.

Betrachten wir dazu die Offenbarung des Johannes

"Aber den Vorhof außerhalb des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten 42 Monate." (Offenbarung 11, 2)

Hier wird von der zweifachen Erfüllung des "Gräuels der Verwüstung" gesprochen, die eine wörtliche und eine geistliche Bedeutung hat.

Die Zeitangabe:

42 Monate = 1260 Tage = 1260 Jahre = die Zeit des Papsttums

Der Ort:

"Die heilige Stadt" wird vom heidnischen und geistlichen Rom zertreten. Der "Gräuel der Verwüstung" war wörtlich erfüllt, als 70 n. Chr. Jerusalem durch die Römer zerstört wurde. Die geistliche Erfüllung besteht in der Verfolgung andersdenkender Christen während der 1260 Jahre. Jesu Nachfolger haben im "neuen Jerusalem" ihre Heimat.⁸ Das Jerusalem in Palästina ist für sie nicht mehr von Bedeutung.

Der Tempel:

Welcher Tempel gemeint ist, sagt Offenbarung 11, 19: JAHWEH's "Und der Tempel Gottes im Himmel wurde aufgetan, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel sichtbar ..."

8 vgl. Offenbarung 21, 2; Hebräer 12, 22

⁵ http://www.bibelwissen.ch/wiki/Stem_%3D_ein_Symbol_für_ Fülle, Majestät, Herrlichkeit, Christus, 254.2018 6 Vgl. http://geschichte-wissen.de/blog/chlodwig-i-gruen-

⁷ Adolf von Harnack, Das Wesen des Christentums, Ev. Verlagsanstalt Berlin 1950, S. 150



Für die neutestamentlichen Christen hat der irdische Tempel in Jerusalem keine Bedeutung mehr. Das Heiligtum des Neuen Bundes ist bei Gott im Himmel.

"Das ist nun die Hauptsache bei dem, wovon wir reden: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel und ist ein Diener am Heiligtum und an der wahren Stiftshütte, die Gott aufgerichtet hat und nicht ein Mensch." (Hebräer 8, 1.2.)

DAHWEH Seit seiner Himmelfahrt dient Christus im himmlischen Heiligtum als unser Hoherpriester. Wer im Glauben zu Jesus kommt, darf Versöhnung empfangen.9 Christi Gemeinde kennt auf dieser Erde weder Tempel noch Altar oder Priesterschaft. Sie betet im Geist im himmlischen Heiligtum, wo ihr Herr dient.10 Durch das Gebet hat jeder Gläubige Zugang zu dem einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen: zu Jesus Christus.¹¹ Durch den Geist Gottes sind wir mit Jesus verbunden und unser Glaube bleibt lebendig.

Eine veränderte Religion

Das "kleine Horn" verübt Frevel am "Täglichen Opfer".12 Was dürfen wir darunter verstehen?

Die Römer beendeten den jüdischen Gottesdienst durch die Zerstörung des Tempels. So ähnlich muss die Beendigung der Anbetung der Christenheit durch das geistliche Rom aussehen. In der alttestamentlichen Sprache finden wir nur den Begriff "das Tägliche"; das Wort "Opfer" wurde später hinzugefügt. Richtiger übersetzt müsste es heißen: "das Beständige". Es ist der beständige Dienst im Heiligtum gemeint, der die wirkliche Gemeinschaft mit dem Schöpfer schenkt.

Die römische Kirche hat den urchristlichen Gottesdienst nach und nach immer mehr verändert:

1. Schaffung des Priesterstandes

Dieser sollte allein Vergebung vermitteln können. Der Gläubige hatte keinen direkten Zugang zu Christus mehr.13

9 vgl. Hebräer 7, 22-26 10 vgl. Offenbarung 11, 1 11 vgl. 1. Timotheus 2, 3-6

12 vgl. Daniel 8, 11.12. 13 Vgl. http://www.katholisch.de/glaube/unser-glaube/beichte,

2. Opferdarbringung durch die Priester

Das Abendmahl wurde zum "Messopfer", bei dem Jesu Opfertod unblutig wiederholt werden soll. Der Hohepriesterdienst Jesu im himmlischen Heiligtum gerät dabei in Vergessenheit.14

Die Hostie, das Abendmahlsbrot, wird als Christus bezeichnet.

Sie wird im "Tabernakel" aufbewahrt. "Tabernakel" bedeutet "Stiftshütte" (lateinisch). Also hat die Kirche das himmlische Heiligtum wieder auf die Erde "herabgeholt". Sie meint, Christus sei im Tabernakel, den die römische Geistlichkeit der Gemeinde austeilen kann und in Prozessionen zur Schau stellt. 15 Hostie ist das

Symbol der Jonnenverehrung am Joantas etc. 4. Erlösung durch Werke statt Glaubensgerechtigkeit

Sündenerlass solle durch Bußübungen, Wallfahrten, Gebete an heiligen Orten und vor Heiligenbildern erfolgen. Durch derartige Werke meint man, sich die Gunst Gottes zu verdienen.16

=) Werk Speredt ig heit : Pin andrer Weg zu Gott! 5. Papst als Christi Stellvertreter

Der Papst nennt sich der sichtbare Stellvertreter des unsichtbaren Christus.17

6. Kirchenzwang

Die freiwillige Entscheidung Nachfolge wird ersetzt durch einen Kirchenzwang. Wer nicht getauft ist, ist ein Heide. Somit ist es gefährlich, wenn Kinder nicht getauft sind. Im Ergebnis dieses Denkens wird Religion zur äußeren Form.18

Eine falsche Anbetung projiziert im Menschen ein falsches Gottesbild. Die römische Kirche malte das Bild eines tyrannischen Herrschergottes, rachsüchtig auf der Suche nach den Vergehen der Menschen sei.

waren Kreuzzüge, Gewaltherrschaft und Inquisition. Im Namen Jesu wurde Jesus ein zweites Mal gekreuzigt. und dem Teufel, Latan, ehre erwieren.

Das Ergebnis dieses Zerrbildes von Gott

"Wie lange noch?"

Nach 1260 (bzw. 1290) Jahren sollte die Unterdrückung der göttlichen Wahrheit und die falsche Anbetung beendet sein. "Wie lange noch?" fragte der Prophet Daniel in Kapitel 8, 13. Lesen wir die Antwort:

"Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden." (Daniel 8, 14)

Das Heiligtum wird wieder geweiht. Der traurige Zustand unter der römischen Religion wird beendet. Das bedeutet: Die Verfälschungen des Glaubenslebens, der Kampf gegen die wahren Anbeter und die Verbreitung eines verzerrten Gottesbildes werden einmal aufhören. 19

Was aber bedeuten die 2300 Abende und Morgen?

Im Bericht über die Schöpfung lesen wir, dass "aus Abend und Morgen" ein Tag wurde. Demnach dürfen wir die 2300 Abende und Morgen als 2300 Tage betrachten, was wiederum in der Prophetie 2300 Jahre bedeutet. Diese lange Zeit wird in Daniel 8, 26 genannt und sie soll bis an das Ende der Weltgeschichte reichen.20

Um diese Weissagung zu verstehen, müssen weitere Angaben im Buch Daniel studiert werden. Daniel selbst konnte die Tragweite der Prophezeiungen nicht begreifen.²¹ Weil die Erfüllung in seinen Tagen nicht zu erwarten war, sollte die Vision geheim gehalten werden.22

Heute aber ist das Verständnis dieser prophetischen Schau sehr wichtig. Gott möchte uns die Erkenntnis schenken und wir dürfen auf das nächste Thema gespannt sein!

¹⁴ Vgl. https://www.domradio.de/nachrichten/2011-01-10/ unterschiede-zwischen-kathotiken-und-protestanten-beim-verstaendnis-der-eucharistie, 254,2018

¹⁵ Vgl. https://www.kirche-und-leben.de/artikel/was-ist-ein-tabernakel/ und http://www.kathpedia.com/index php?title=Tabernakel 254,2018

¹⁶ Vgl. https://www.wissen.de/lexikon/cussuebungen.und https://www.wissen.de/lexikon/heiligenverehrung, 25.4.2018 17 Vgl. http://www.katholisch.de/kirche/vatikan/der-stellvertre-ter-christi, 254,2018

¹⁸ Vgl. http://www.kalholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/sonntags-in-die-kirche-ein-muss und http://www.katholisch-leben. org/erloesung.htm, 25.4.2018

¹⁹ vgl. 1 Mose 1, 5 8.13.19. 20 vgl. Verse 17-19

^{21.} vgl. Vers 27

²² vgl. Vers 26





Eine interessante Frage

In der Version über das "kleine Horn" wurde eine Frage gestellt, die den Propheten Daniel brennend interessierte.

"Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein anderer sprach zu dem, der da redete: Wie lange gilt dies Gesicht vom täglichen Opfer und vom verwüstenden Frevel und vom Heiligtum, das zertreten wird?" (Daniel 8, 13)

Die Antwort lautet:

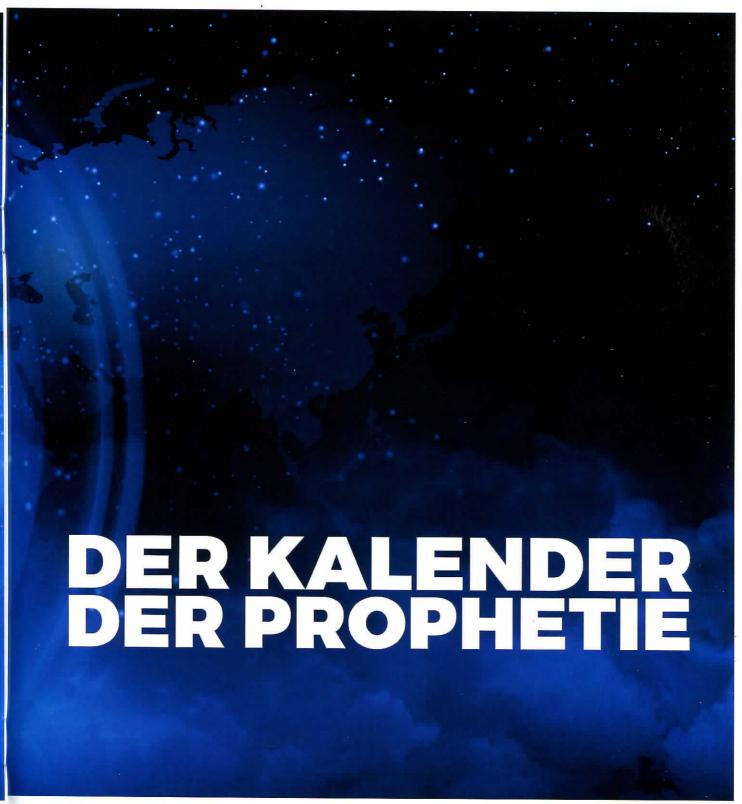
Nach 2300 Abenden und Morgen¹ soll das Heiligtum wieder geweiht werden. Von welchem Heiligtum ist hier die Rede?

1 den prophetischen Jahr-Tagen

Diese Vision reicht bis in die Endzeit.² Das Ende der 2300 Jahre reicht weit in die Zeit nach Christus hinein. Also kann der jüdische Tempel nicht gemeint sein. Soll der Tempel in Jerusalem wieder aufgebaut werden? Sicher nicht, denn das Heiligtum des Neuen Bundes befindet sich im Himmel und Christus selbst ist unser Hohepriester und Fürsprecher.3

² vgl Daniel 8, 14 3 vgl Daniel 8, 17-19.26.





Daniel wusste, dass Jerusalem zerstört war. Er wünschte sich von Herzen den Wiederaufbau des Tempels und damit die Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes. Doch da sagt ihm Gott in der Vision: Die jetzige Tempelentweihung ist nicht die letzte in der Geschichte. Erst am Ende der Zeit wird das Heiligtum endgültig geweiht werden. Daniel schaut hier bis zum zweiten Kommen Christi auf Erden, das

unsere Weltgeschichte abschließt, den Heilsplan erfüllt und auch das Gericht Gottes mit einschließt. Die Weihung des Heiligtums bedeutet ein viel größeres Werk, als nur die Wiederherstellung eines irdischen Tempels. Hier ist ein geistliches Werk gemeint, das vom Schöpfer selbst verrichtet wird.

Was also wird im Blick auf das "himmlische Heiligtum" geschehen?

Um das himmlische Heiligtum besser verstehen zu können, müssen wir uns mit dem Gottesdienst des alten Israels beschäftigen.



Abbild und Wirklichkeit

Der Gottesdienst des Alten Bundes mit all seinen Ordnungen hatte nur eine begrenzte Bedeutung. Die Opfer, die Gott durch die Menschen dargebracht wurden, konnten die Sünden nicht wirklich wegnehmen.4 Diese Opferungen waren nur ein Vorbild, eine Symbolik auf das Opfer des kommenden Messias, auf Christus. Alle Zeremonien, die mit dem Priesterdienst im Heiligtum verbunden waren, stellten einen Hinweis auf Christus dar.

Ein im Licht stehender Mensch wirft einen Schatten, der nur die schemenhaften Umrisse erkennen lässt. So wirft der Opferdienst des Alten Testaments einen "Schatten". Doch erst Christus und sein erlösendes Werk sind die Wirklichkeit. Das Neue Testament nennt es

"Denn das Gesetz hat nur den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst ..." (Hebräer 10, 1)

Mit Christi Opfertod am Kreuz trat der Neue Bund in Kraft. Wir leben also in der Zeit der "Erfüllung" der Wirklichkeit und können den "Schattendienst" des alten Israel besser verstehen. Gott zeigte in vielfältigen Symbolen, die den alttestamentlichen Heiligtumsdienst darstellten, was in der Zukunft geschehen würde. Mit den Festen des Volkes Israel symbolisierte Gott den kompletten Heilsplan. Darum ist es für uns heute nicht nur interessant, diese Dinge zu betrachten, sondern dient dem Finden und Verstehen unseres persönlichen Heils.

Das Passahfest

Am 14. Tag des ersten Monats fand das Passah statt, das gleichzeitig der Beginn des israelischen Festjahres war. Im Mittelpunkt der Opferzeremonie stand das Passahlamm: ein männliches Tier ohne Fehler wurde in jeder Familie geschlachtet (nicht als Opfer zu verstehen) und mit bitteren Kräutern und ungesäuertem Brot gegessen. Dies war ein feierliches Mahl am Abend.5

In Ägypten hatte das Blut des Passahlammes die gläubigen Israeliten vor dem Todesengel bewahrt.6

Das Lamm symbolisiert Christus. "Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt." (Johannes 1, 29)

Christus wurde im Jahre 31 zur Zeit des Passahfestes gekreuzigt.7

Der irdische Heiligtumsdienst war mit Christi Opfertod erfüllt. Das "wahre Passahlamm" war Christus. Deshalb zerriss im Augenblick des Todes Jesu der Vorhang im Tempel.8 Der Schattendienst war nicht mehr nötig, denn die wirkliche Erlösung war nun sichtbar. Paulus schrieb:

"Entfernt den alten Sauerteig, damit ihr ein frischer, ungesäuerter Teig werdet! Und das seid ihr doch, seit Christus als unser Passahlamm geopfert wurde.' (1. Korinther 5,7 GN)

Das Fest der ungesäuerten Brote

Dieses Fest war mit dem Passah unmittelbar verbunden und begann am Tage nach dem Passahfest, am 15. des ersten Monats mit einem Zeremonialsabbat.9 Sieben solcher Festsabbate gab es im Jahr. Es waren arbeitsfreie Gedenk- und Festtage, hatten aber nichts mit dem Wochensabbat zu tun.

Während dieses Festes wurde nur ungesäuertes Brot gegessen. In den Häusern kein Sauerteig aufbewahrt werden. Der Sauerteig war ein Symbol für die Sünde. Dieses Fest aber deutete auf den sündlosen Sohn Gottes hin, auf Christus, Darum musste aller Sauerteig aus den Häusern verbannt werden.

Paulus sprach davon, als er über das wahre Passahlamm schrieb:

"Lasst uns darum auch entsprechend feiern; nicht mit Brot aus dem alten Sauerteig der Sünde und Schlechtigkeit, sondern mit dem ungesäuerten Brot der Reinheit und Wahrheit." (1. Korinther 5, 8 GN)

An dem Tag nach dem Festsabbat wurde die erste Garbe vom Gerstenfeld geholt und im Tempel als Schwingopfer geweiht.10 Erst danach begann die Ernte. Das israelische Festjahr hatte einen engen Bezug zur Ernte.

Diese Erstlingsgarbe¹¹ war ebenfalls ein Bild für Christus. Als er auferstand, wurde er "der Erstling von den Toten"12 und damit die Verheißung der großen kommenden "Welternte" durch Gott.

ALTER BUND

Opferung von Tieren

Tempel auf der Erde

Priester als Mittler

Sündiger Hohepriester

Jerusalem auf der Erde

Israel als Volk

NEUER BUND

Das Opfer Christi am Kreuz (Hebräer 10, 4-14)

Himmlisches Heiligtum (Hebräer 8, 1.2: 9, 11)

Christus ist der Mittler (1. Timotheus 2, 5; Hebräer 9, 15; 12, 24)

Christus als vollkommener, sündloser Hohepriester (Hebräer 4, 14.15.; 6, 20; 7, 22-26)

> Das himmlische Jerusalem (Galater 4, 24-26; Hebräer 12, 22)

Gemeinde aus allen Völkern der Erde (Galater 3, 28.29.; Epheser 2, 11-20)

⁴ vgl. Hebräer 10, 3.4.

⁵ vgl. 2. Mose 12; 3. Mose 23,5

⁶ vgl. 2, Mose 12, 12.13. 7 vgl. Johannes 18, 28; 19, 14. Luther übersetzte Passah mit Ostern" und folgte damit der mittelatterlichen Tradition 8 vgl. Matthäus 27, 50.51.

⁹ val. 3 Mose 23, 6-24 10 Die Garbe wurde hin- und hergeschwungen 11. vgl. 1. Korinther 15, 20 12. vgl. 3. Mose 23, 25-22



In Christus erfüllten sich die Jahrtausende alten Zeremonien: ZUM Passahfest gekreuzigt, am ersten Sabbat des Festes der ungesäuerten Brote im Grab geruht und am Fest der Erstlingsgarbe als Sieger über Tod und Sünde auferstanden.

Pfingsten

50 Tage nach der Darbringung der Erstlingsgarbe folgte Pfingsten. Es wird auch "Wochenfest" oder "Fest der Ernte" genannt, nach dem griechischen Ausdruck des Neuen Testaments "Pentekoste", das "der Fünfzigste" heißt. Das eingedeutschte Wort lautet "Pfingsten". Weil es mit der Weizenernte zusammenhängt, heißt es "Fest der Ernte".13

Zu Pfingsten wurden die Erstlingsbrote dargebracht. Diese wurden aus dem frisch gemahlenen Weizen gebacken - diesmal mit Sauerteig. Auch im Kreuzigungsjahr Jesu trugen die Priester am festgesetzten Tag ihre Erstlingsbrote zum Altar.

Doch andere Ereignisse fesselten das Volk. Vom Heiligen Geist erfüllt, predigten die Apostel in Jerusalem und an diesem Tag ließen sich 3000 Menschen taufen. Sie wurden zur "Erstlingsgarbe" von Jesu Gemeinde. Die Erstlingsbrote waren ein Symbol auf diese erste Menschengruppe, die die Erlösung durch das Blut Christi annahmen. Nun konnte die Ernte Gottes unter den Menschen beginnen.14

Der Sabbat des Blasens

In den siebenten Monat fiel der dritte und auch letzte Festkreis, der mit dem "Sabbat des Blasens" am 1. Tag des Monats eingeleitet wurde. 15 Mit dem Einbringen der letzten Früchte wurde die Erntezeit beendet.

Ein anderes Fest von herausragender Bedeutung wurde vorbereitet:

Der Versöhnungstag

Dieser fand am 10. Tag des siebenten Monats statt. 16 Nur am Versöhnungstag durfte der Hohepriester das Allerheiligste betreten. Das Volk fastete. Wer sich nicht daran beteiligte, wurde ausgestoßen.

So empfanden die Juden den Versöhnungstag als Gerichtstag, und es ist wirklich eine Vorschau auf das Jüngste

In 3. Mose 16 finden wir die genauen Anweisungen für den Ablauf des Versöhnungstages, dessen Sinn darin bestand, die Sünde völlig zu beseitigen. Für den Versöhnungstag wurden zwei Ziegenböcke benötigt. Das Los bestimmte einen Bock "für den Herrn" und einen "für Asasel".17 Der "Bock für Asasel" wurde zunächst zurückgestellt und der "Bock für den Herrn" diente als Sündopfer. t= JAHWEH !

"Denn an diesem Tage geschieht eure Entsühnung, dass ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem Herrn.") AH WEH (3. Mose 16, 30)

Der Hohepriester reinigte das ganze Volk von den Sünden:

"... und soll entsühnen das Allerheiligste, die Stiftshütte, den Altar, die Priester und alles Volk der Gemeinde." (Vers 33)

Nach der Entsühnung wurden die Sünden symbolisch dem "Bock für Asasel" auferlegt. Dieser Bock wurde aber nicht geopfert, sondern in die Wüste geschickt, wo er umkam. Asasel ist eine Bezeichnung für den Teufel und der Bock symbolisiert Satan, den Urheber aller Sünde.

Der Bock als Sündopfer und der Hohepriester symbolisieren Christus. 18 Das Blut des geopferten Bockes stellt das für alle Sünder vergossene Blut Christi dar.

Christus dient im himmlischen Heiligtum als Hohepriester. Er versöhnt dort seit seiner Himmelfahrt durch sein Blut. Diesen Versöhnungsdienst verrichtet er für alle, die ihn darum bitten.

Der Versöhnungstag verdeutlicht uns noch einen zweiten Dienst des Hohepriesters:

Das ganze Jahr wurde die Sünde auf das Heiligtum übertragen und es war nötig, das Heiligtum zu reinigen und alle Sünde wegzunehmen. Dies geschieht endgültig durch das göttliche Weltgericht.

Wenn wir das hören, denken wir an die Prophetie aus Daniel 8, 14: Die endgültige Wiederherstellung des Heiligtums als Kennzeichen der letzten Zeit.

17 vgl. 3. Mose 16, Verse 8-10 18 vgl. Hebraer 7, 26,27

In einem späteren Thema wird darauf eingegangen, was es mit den 2300 Abenden und Morgen in diesem Zusammenhang auf sich hat.

Das Laubhüttenfest

Das letzte Fest im Volk Israel begann am 15. Tag des siebenten Monats, das Laubhüttenfest.¹⁹ Dieses Fest war ein Fest der Freude und des Dankes - ein wahres Erntedankfest. Das Volk wohnte sieben Tage in Laubhütten, die aus Zweigen gebaut wurden.

Dies ist der "Schatten". Was wird das "Wesen" sein? Wenn die Welternte durch Gott eingebracht ist, wird der Allmächtige eine neue Erde erschaffen. Dann wird eine nie vergehende Freude über Gottes Kinder kommen.

Die Feiertage im Neuen Bund

Mit dem Kommen des Erlösers begann die Erfüllung des israelisch-jüdischen Festjahres. Nun brauchte man sich nicht mehr dem Schattenbild widmen. Dennoch konnten sich viele Judenchristen nicht von den alten Zeremonien trennen und forderten die Beachtung der alten Festtage. Paulus schrieb aber:

"So lasst nun niemandem euch ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise oder Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats. Das alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen; leibhaftig aber ist es in Christus." (Kolosser 2, 16.17.)

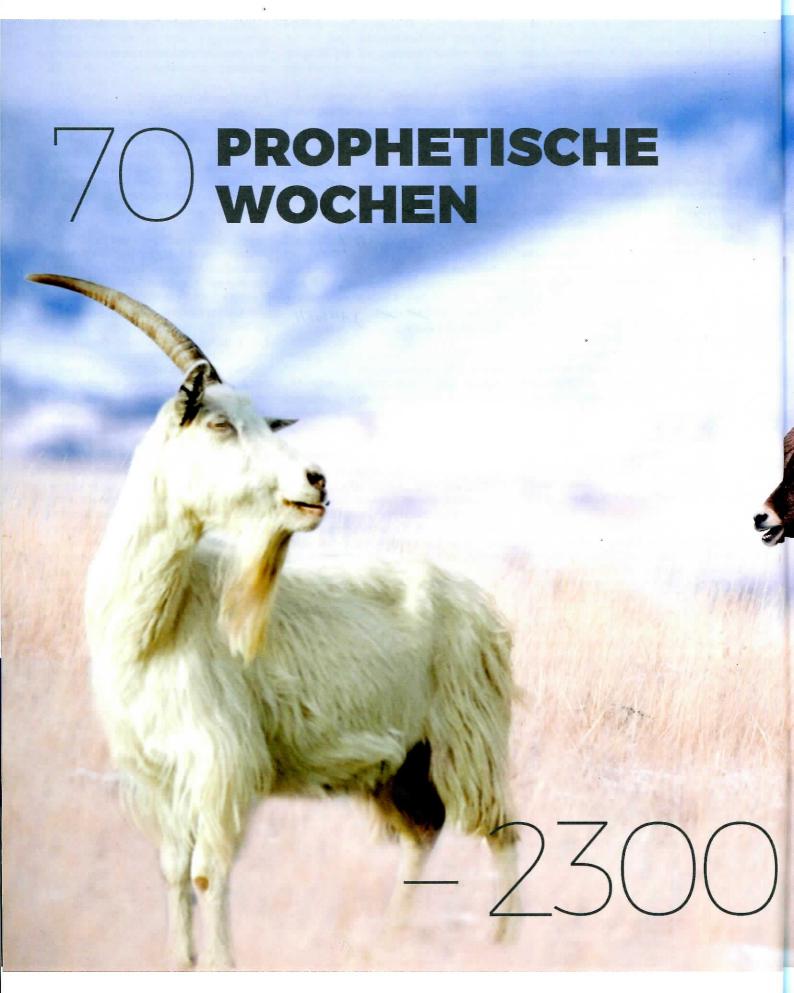
Mit diesen "Sabbaten" Zeremonialsabbate des jüdischen Festjahres gemeint. Es handelt sich nicht um die Aufgabe der Zehn Gebote! Der wöchentliche Sabbat ist bereits bei der Schöpfung von Gott geheiligt worden. Es ist der eingesetzte Tag des Gedächtnisses und der Anbetung, der Ruhe- und Feiertag der Gemeinde Jesu.20

Im Neuen Testament sind keine anderen Feiertage geboten. Christi Nachfolger erwarten die Erfüllung der Prophetie und leben in der Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Christi und die Vollendung des Heilsplanes.

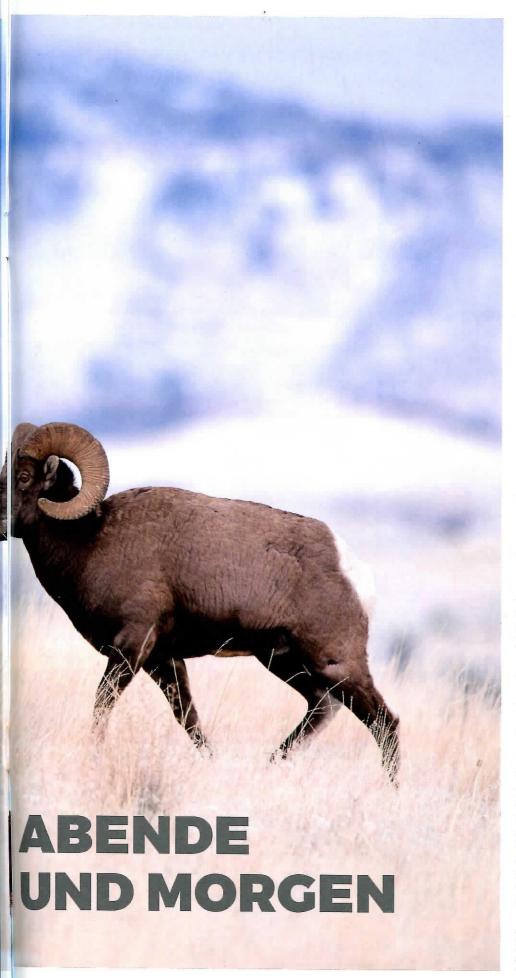
¹⁹ vgl. 3. Mose 23, 33.34. 20 vgl. 1. Mose 2, 1-3, 2. Mose 20, 8-11, Matthaus 24, 20

¹⁴ vgl Apostelgeschichte 2 15 vgl 3. Mose 23, 23-25 16 vol. 3 Mose 23 26-32









Daniel wandte sich an Gott

Babylon war zerbrochen und das medo-persische Reich genoss seine Macht. Jerusalem lag noch in Trümmern. Zu dieser Zeit erinnerte sich Daniel, der einflussreiche Beamte am persischen Hof, an den Propheten Jeremia. Jeremia weissagte, dass die Unterdrückung des Volkes Israel siebzig Jahre dauern sollte.1 Daniel las in den Schriften, dass Gott zu dieser Zeit sein Volk wieder in die Heimat bringen wolle.2

Daniel vertraute auf Gottes Wort. Im Gebet wandte er sich an seinen Schöpfer, bekannte seine Sünden und die des ganzen Volkes. Gleichzeitig bat er um die Erfüllung von Gottes Verheißung, Jerusalem wieder herzustellen.³ Dieses Gebet wurde erhört. Ein Engel erschien dem Propheten und erklärte ihm die Zukunft Israels und Jerusalems. 4

"Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über die heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehrt und die Sünde abgetan und die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht und die Gesichte und Weissagung versiegelt und ein Hochheiliges gesalbt werden. So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wieder gebaut werden, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit." (Daniel 9, 24. 25. Luther 1912)

¹ vgl. Damel 9, 1,2,; Jeremia 25, 11.12 2 vgl. Jeremia 29, 10

³ vgl. Daniel 9, 3-19



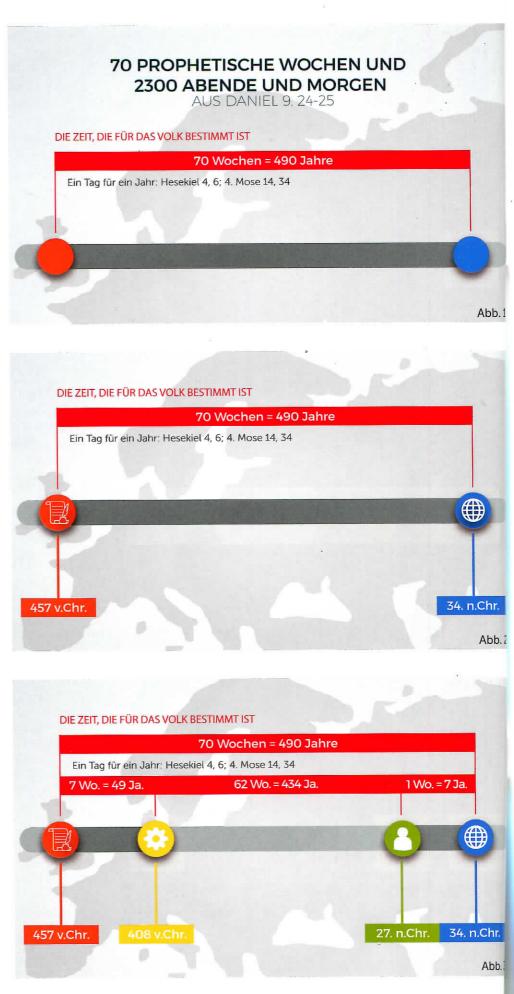
Die letzte Revision des Luthertextes ist in ihrer Formulierung dieser beiden Verse etwas missverständlich: statt "bestimmt" wird in Vers 24 "verhängt" übersetzt, und statt "stärken" und "Gräuel" wurde "schwermachen" und "Gräuelbild" gewählt.5 Die Wahl dieser Ausdrücke liegt in dem Verständnis begründet, dass sich die Prophetie vor allem auf Antiochus IV. und seine Tempelentweihung beziehe. Wir müssen daher auf die ursprüngliche Übersetzung Luthers zurückgehen, der wusste, dass sich die Weissagung bis auf die Zeit Christi und darüber hinaus erstreckt. Wesentlich für uns ist, dass Jesus selbst, die Richtigkeit dieser Auslegung bestätigte.6

Es ist eindeutig, dass die Prophetie nicht nur vom Aufbau Jerusalems spricht, sondern auch vom Kommen des Messias, denn "der Gesalbte" kann nur Christus sein. Kapitel 7 und 8 sprechen schon vom Messias und das 9. Kapitel umfasst das ganze Schicksal Israels. 70 prophetische Wochen werden dem jüdischen Volk als Bewährungszeit gegeben. Nach dem prophetischen Zeitschlüssel sind 70 Wochen = 490 Tage = 490 Jahre (siehe Abb. 1).

Diese Zeit begann mit dem Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems. Es bedurfte der Zustimmung des persischen Königs, eine befestigte Stadt mit Verteidigungsmauern aufzubauen. Im Buch Esra lesen wir, dass zwei Erlasse persischer Herrscher den Tempelbau genehmigten, doch erst der dritte Befehl erlaubte den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem. Diesen Befehl gab der König Arthasastha (Arthaxerxes) in seinem siebten Regierungsjahr. Wirksam wurde der Befehl mit der Ankunft Esras in Judäa.7 Geschichtliche Quellen belegen, dass dies im Jahre 457 v. Chr. geschah (siehe Abb. 2).8

Nehmen wir das Jahr 457 v. Chr. als Ausgangspunkt und rechnen 490 Jahre weiter, so gelangen wir ins Jahr 34 n. Chr. Das Jahr 0 gibt es astronomisch nicht, deshalb zählt die Berechnung über die Zeitenwende ein Jahr weiter.

^{8 .} Der jüdischen Zählung gemäß, fiel der fünfte Monat (Ab) des siebenten Jahres der Regierung des Artavernes in die Zeit vom 25. Juli bis zum 21. August 457 v. Chr. Nach der Ankunft Esras in Jerusalem im Herbst jenes Jahres trat der Befehl des Königs in Kraft. Für die Bestimmung des Datums 457 v. Chr. als das siebente Jahr des Artaxerxes siehe bei. S.H. Horn und L.H. Wood, The Chronology of Ezra 7, Washington, 1953; E.G. Kraeting, The Brooklyn Museum Aramaic Papyri, S. 191-193, New Haven or London, 1953, Seventh-day Adventist Bible Commentary, Bd. III, S. 97-110, Washington, 1954." (E.G. White, Der große Konflikt, 2009, S. 599)



⁵ vgl. Vers 27 6 vgl. Matthāus 24, 15 7 vgl. Esra 7, 7.11-28



Die 70 Wochen werden dreigeteilt (siehe Abb. 3):

- A) 7 Wochen = 49 Jahre
- B) 62 Wochen = 434 Jahre
- C) 1 Woche = 7 Jahre

Nach dem Ende jeder dieser Zeitabschnitte sollten besondere Ereignisse eintreten.

A) Jerusalem wird wieder aufgebaut.

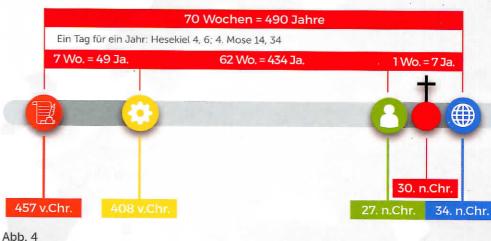
Bis auf Christus "sind sieben Wochen (;) und zweiundsechzig Wochen". Im Urtext gab es keine Satzzeichen; diese kamen erst Jahrhunderte später hinzu. So möge das Semikolon uns nicht irritieren. Die Elberfelder Übersetzung gibt die Zeitangabe so wieder: "sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen", denn nach 49 Jahren kam der Messias noch nicht. Nach dem Ende dieser Zeit aber, 408 v. Chr., war Jerusalem wieder aufgebaut.

Der erste Zeitabschnitt der 70 Jahrwochen war mit der Wiederherstellung der Stadt beendet. Wie in der Prophezeiung Daniels angekündigt, entstanden die Straßen und Mauern Jerusalems unter beschwerlichen Umständen. Im Buch Nehemia können wir darüber lesen.⁹

B) Der Messias

Gottes Wort trifft ein! Die Prophezeiungen über die Ankunft des Messias erfüllen sich mit faszinierender Genauigkeit. Rechnen wir von 408 v. Chr. - = Ablauf der 7 Jahrwochen - 62 Jahrwochen - = 434 Jahre - weiter, so gelangen wir ins Jahr 27 n. Chr. Um diese Zeit trat Jesus öffentlich auf und ließ sich taufen. "Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden und nicht mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, dass es ein Ende nehmen wird wie durch eine Flut; und bis zum Ende des Streits wird es wüst bleiben." (Daniel 9, 26 Luther 1912)

Diese Prophezeiung muss für Daniel unverständlich geklungen haben; doch sie erfüllte sich: Der Tod des Messias DIE ZEIT, DIE FÜR DAS VOLK BESTIMMT IST



und das Ende des irdischen Heiligtums. Schon 100 Jahre vor David sagte Jesaja den Opfertod Jesu voraus. 10 Durch das Kommen Jesu wurden "Gesichte und Weissagungen versiegelt", das bedeutet, sie wurden durch ihre Erfüllung bestätigt. Gleichzeitig sollte "ein Hochheiliges gesalbt werden". Das hebräische Wort, das mit "Allerheiligstes" oder "Hochheiliges" übersetzt wird, bezieht sich nicht auf Personen. Das können wir als Hinweis auf das himmlische Heiligtum sehen, das mit dem Dienst Christi nach seiner Himmelfahrt eine herausragende Bedeutung erhält.

C) Das Ende des alten Bundes

Was Christus in der letzte der 70 Jahrwochen bewirkt, wird uns genau beschrieben:

"Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird." (Daniel 9, 27 Luther 1912)

Von 27 - 34 n. Chr. reicht die letzte prophetische Woche. In der Mitte der Woche, im Jahr 20, wurde Christus gekreuzigt, wodurch alle Opfer im Tempel ihre Bedeutung verloren. Von dem Zeitpunkt an galt das stellvertretende Opfer Jesu und allein der Glaube an Christi Blut befreit von der Sünde.

Der Bund mit Israel sollte in dieser letzten Woche gefestigt werden. Die Apostel nahmen den Missionsauftrag an. Doch die Botschaft wurde wenig aufgenommen und mit der Steinigung des Stephanus 34. n. Chr. begann die Christenverfolgung. Die 490 Jahre für die Juden liefen ab und sie verloren ihre besondere Rolle im Heilsplan.

Die Zeit des Endes

Die 70 Jahrwochen sind der erste Teil der Zeitangabe aus Daniel 8, 14. Es handelt sich um eine symbolische Weissagung und somit um eine symbolische Zeitangabe. Da ein Tag für ein Jahr gilt,¹¹ handelt es sich um 2300 Jahre. (Siehe Abb .5) Beide Zeitangaben haben den gleichen Anfang. Das ist auch aus der Bedeutung des Wortes "bestimmt" in Daniel 9, 24 zu ersehen. Aus dem Grundtext können wir es so übersetzen: "70 Wochen sind abgeschnitten über dein Volk …" (Daniel 9, 24)

Wovon abgeschnitten? Von den 2300 Abenden und Morgen, deren Deutung im 8. Kapitel nicht geklärt worden war. Das Wissen um die Bewährungszeit für das jüdische Volk (70 Jahrwochen) lässt uns den Anfang der 2300 Jahre finden: 457 v. Chr. Im Jahr 34 n. Chr. waren 490 Jahre der gesamten Zeitspanne vergangen. Danach wurde der Tempel in Jerusalem wieder vernichtet. Nach weiteren 1810 Jahren sollte das Heiligtum wieder geweiht werden.¹²

¹⁰ vgl. Jesaja 53, 3-12

¹¹ vgl. Hesekiel 4, 4-6, 4. Mose 14, 34

¹² vgl. Daniel 8, 14





BIS DAS HEILIGTUM WIEDER GEWEIHT WIRD

2300 Abende und Morgen = 2300 Jahre

Ein Tag für ein Jahr: Hesekiel 4, 6; 4. Mose 14, 34

457 v.Chr.

1844 n.Chr.

Abb. 6

Es wird mehrfach betont, dass diese Prophetie in die "Zeit des Endes" reiche.13 Rechnen wir ab 34 n. Chr. 1810 Jahre weiter, so gelangen wir in das Jahr 1844 (Siehe Abb 6). In jenem Jahr endet die längste Zeitkette der biblischen Prophetie, die 2300 Jahrtage. Um die Mitte des 19. Jh. traten jene Kräfte und Bewegungen auf, die auch unsere Gegenwart stark beeinflussen sollten. Die Welt veränderte sich radikal: Fortschritt in Wissenschaft und Technik, Industrialisierung mit dem Kampf zwischen Arbeit und Kapital, verschiedene Philosophien, die den Geist der Menschheit beeinflussten. Aber auch die weltweite Evangeliumsverkündigung begann.14

13 vgl. Daniel 8, 17-19 14 vgl. Matthaus 24, 14

Gott hält schon Gericht

Im 18. und Anfang des 19. Jh. sahen viele Bibelgelehrte die Zeit des wiederkommenden Heilands - also das Ende der 2300 Jahre.¹⁵ Doch dies war ein Irrtum, denn die Prophezeiungen legen nicht den Termin für Jesu Wiederkunft fest. Erst die Vorstellung, dass hier das himmlische Heiligtum gemeint ist, brachte weitere Erkenntnisse. Das Wort "geweiht" bedeutet auch "gereinigt". Nun muss man den irdischen Heiligtumsdienst betrachten, um das Reinigen des himmlischen Heiligtums verstehen zu können. Der Hohepriester diente dem Volk zur Versöhnung. Beim täglichen Tieropfer wurde die Sünde

15 vgl. Matthaus 24, 36; Apostelgeschichte 1, 7

symbolisch auf das Heiligtum übertragen, die am Versöhnungstag durch den Dienst im Allerheiligsten entfernt = gereinigt wurde.

Christus ist unser Hohepriester, der seit seiner Himmelfahrt die Gläubigen versöhnt. Einmal musste der Tag kommen, an dem Christus das Allerheiligste betreten und das Heiligtum von den Sünden reinigen würde; d. h. das Bild des "Versöhnungstages" zu erfüllen. Dies wird durch Daniel 8, 14 dargestellt und für das Jahr 1844 angedeutet. "Reinigung des Heiligtums" bedeutet die Bekräftigung des Erlösungswerkes der wirklich Gläubigen und damit die Trennung der Spreu vom Weizen. Das wird bei der Wiederkunft Jesu deutlich, bei der nur die wirklich Gläubigen auferstehen bzw. Verwandelt werden. 16

Darauf weisen uns die 2300 Jahre hin. Wenn Christus wiederkommt, nimmt er die Seinen zu sich.¹⁷ Schon vorher wird entschieden, wer dazugehört.

Das Untersuchungsgericht hat schon begonnen. "Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi" (2. Korinther 5, 10) und uns vorbereiten, um "im Buch des Lebens" (Offenbarung 3, 5) stehen zu dürfen.

"Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln." (Offenbarung 3, 5.)

Gött hält schon jetzt Gericht - ein Untersuchungsgericht, in dem geprüft wird, wen Jesus bei seiner Wiederkunft mit sich nehmen kann. Wer von ganzem Herzen Jesus zum Herrn seines Lebens macht und Ihm nachfolgt, der darf sich auf das Bibelwort verlassen:

"So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind." (Römer 8,1)

¹⁶ vgl. 1. Thessalonicher 4, 14-17 17 vgl. Offenbarung 22, 12

EUCHTE

DIE PROPHEZEIUNG VON DANIEL 8 UND 9 ZUSAMMENGEFASST

